

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

35 Hft. Sonntagsbeilage

Telefon Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbettelgebüses. Anzeigenpreis: die fünfgepalte Korpuszeile 12 Pfg. An erster Stelle und für außerhalb der Amtshauptm. Grimma 15 Pfg. Restzeile 30 Pfg. Bei Wiederholung Ermäßigung. Beilagegebühren nach Abrechnungsk. Anzeigen-Aufnahme bis vorm. 10 Uhr.

Nr. 14.

Sonntag, den 4. Februar 1917.

28. Jahrgang.

Amtlich, Großes Hauptquartier, 3. Februar 1917.

Von keinem der Kriegsschauplätze sind Ereignisse von besonderer Bedeutung zu melden.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Amtliches.

Bestandsaufnahme von Kohlrüben.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes ordnet für den 10. Februar 1917 eine Bestandsaufnahme von Kohlrüben an.

Es haben ihre Vorräte anzumelden:

- die Gemeinden und Gutsbezirke, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände,
- die landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmer, in deren Betrieben Kohlrüben geerntet und verarbeitet werden,
- alle Händler und sonstigen Personen, die Kohlrüben des Erwerbes wegen in Verwahrung haben, kaufen oder verkaufen.

Auch kleinste Mengen sind anzumelden. Nicht anzeigepflichtig sind die Mengen, die sich in Haushaltungen befinden und käuflich erworben wurden.

Den Gemeinden und Gutsbezirken gehen besondere Vorbrüche zur Ausführung zu, in denen auch die landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmer aufzunehmen sind; die wasser unter a sowie unter c Genannten (Verbände, Händler usw.) haben die Anzeige unmittelbar beim Bezirksverbande einzureichen. Die letzte Frist zur Einreichung der Bestandsaufnahme läuft ab mit dem

12. Februar 1917.

Wer vorläufig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Wer schuldig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige und unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Grimma, 2. Februar 1917. K 150.

Der Bezirksverband
der königlichen Amtshauptmannschaft
Amtshauptmann v. Bofe.

Butterverkauf.

Die Butter für die Zeit vom 5. bis 11. Februar wird

Montag, den 5. Februar 1917

nach den auf den Speisefettkarten gedruckten Nummern abgegeben bei

Frau Minna Schirach, Bahnhofstraße 18

normittags 8—10 Uhr für Karten Nr. 1—600

normittags 10—12 Uhr für Karten Nr. 601—1100

Frau Anna Haase, Lange Straße 9

normittags 8—10 Uhr für Karten Nr. 1101—1700

normittags 10—12 Uhr für Karten Nr. 1701—2200

Frau Bertha Wiegner, Lange Straße 54

normittags 8—10 Uhr für Karten Nr. 2201—2700

normittags 10—12 Uhr für Karten Nr. 2701 und darüber.

Da nicht genügend Butter vorhanden ist, muß ein Teil Margarine mit abgegeben werden. Von jeder Speisefettkarte werden auf die Buttermarken 1/2 Pfund abgegeben und zwar auf die Karten Nr. 1 bis 2200 Butter und auf die Karten von 2201 und darüber Margarine.

Es kostet ein Pfund Butter 2 Mk 55 Pf und ein Pfund Margarine 2 Mk — Pf.

Die Abgabestellen und Nummern sind genau einzuhalten.
Naunhof, am 3. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Versteigerung.

Montag, den 5. Februar 1917, nachmittags 3 Uhr sollen in Naunhof im Rathaus

1 Sofa, 1 Pfeilerstempel und 1 Silberschrank gegen sofortige Barzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Naunhof, am 3. Februar 1917.

Der Verwaltungs-Vollstreckungsbeamte.
Schroder.

Zinngegenstände.

Die Annahme von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn, sowie Teller- und Trinkgeräte aus Zinn, z. B. Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Kumpen findet

Montag, den 5. Februar 1917

nachm. von 2—3 Uhr im Rathhauseaal zu Naunhof statt.

Für jedes Kilo Bierglas- und Bierkrugdeckel werden 8 M., für die übrigen Gegenstände 6 M. vergütet.

Naunhof, am 1. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Freiwillige Ablieferung von Fahrradgummibereifungen.

Nachdem die Frist zur freiwilligen Ablieferung der beschlagnahmten und meldepflichtigen Fahrradbereifungen nochmals bis 5. Februar 1917 verlängert worden ist, werden bei unserer Sammelstelle am

Montag, den 5. Februar 1917

nachmittags 2—4 Uhr im Rathhauseaal

Fahradbereifungen gegen Bezahlung des festgesetzten Entschädigungsbetrages angenommen.

Der Ablieferer gilt als zur Empfangnahme des Geldes berechtigt. Fahrradluftschläuche sind mit Ventil abzuliefern.

Naunhof, am 1. Februar 1917.

Gummisammelstelle Naunhof.

Der Bürgermeister.

Vereinsbank Naunhof in Naunhof

Kredit-Gewährung.

Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.
Einlagen auf Sparbücher: Tägl. Verzinsung 4%
jähr. Kündigung 4%
Größere Einlagen nach Vereinbarung.
Zerzinsung 4%, Gehaltszettel: 5—11 Uhr. Postbeholdung: Belgig Nr. 10761.

Ins Gigantische erhöht!

[Am Wochenabschluss]

Er. Nun schreitet der Kriegsgott auch auf der Bahn der blauen Bogen wie über flaches Feld. Nun ist des Sturmgotts letzter Windstoß gelöst. Nicht lange — und es werden die Drake draußen, das es wie Trommelfeuer dröhnt von Land und von der See her.

Die Welt da draußen hält den Atem an. Wie einst des Großen Friedrich Einmarsch in Sachsen und Böhmen, hat die Lat vom 1. Februar 1917 gewirkt. Was manche angelehnten Männer bereits im Februar 1916 gewollt haben, wozu wir teilweise (nämlich wenigstens den bewaffneten feindlichen Handelschiffen gegenüber) im Februar 1916 vorübergehend einen Anlauf nahmen — all das erfüllt sich jetzt. Der deutsche Wille zum Entscheidungskampf ist auf den Plan getreten. Eine Trumpparte fiel auf den Tisch im Spiel der diplomatischen Hemmungen und Hindernisse. Deutschland erhebt die Hand nach dem Kranz des vollen, des Macht ausstrahlenden Friedens. Ins Gigantische erhöht sich der Kampf.

Eingeleitet wurde diese letzte Phase des europäischen Ringens durch die deutschen Enthüllungen über die Geheimbefehle der Pariser Admiralität für die bewaffneten französischen Handelschiffe, die noch schärfer auf rückwärts-losen Angriff auf unsere U-Boote (selbst bei ihrem reinen Kreuzerrieg) gerichtet waren, als seinerzeit die geheimen Anweisungen der Londoner Admiralität, die wir im November 1916 an Bord des Dampfers „Woodfield“ im blauen Mittelmeer fanden. Eingeleitet wurde unter letzter Schlag ferner durch die deutsche Veröffentlichung über den Mißbrauch der Bagarrettschiffe durch alle unsere Feinde, besonders durch England,

so daß wir diesen Vorgehensweisen mit dem hehren Zeichen des Roten Kreuzes jeden unmittelbaren Verkehr zwischen Nordfrankreich und Süd-England bei Strafe der Torpedierung verbieten mußten. Eingeleitet wurde der Schlußakt endlich durch eine neue englische Dreißigkeit, durch den Versuch: den Nordrand der Belgoländer Bucht durch eine neue papierene „Wolfsbude“, durch völkerrechtswidrige, militärisch freilich unerer Flotte gegenüber gar nicht haltbare Winenfelder absperrten zu wollen gegen die „deutsche Bucht“ und auf dem Wege solchen Zwanges die dänischen und skandinavischen Handelschiffe von Deutschlands Fischmündungen fernzuhalten und sie in neue Kurse zu zwingen gemäß den Interessen Englands und seiner zumeist zu Zwecken bequemer „Fernwirkung“ versteckten Heimatflotte, der „graad boer“ von ehemals.

Wie ein Schlag mit dem Hammer nach dem Aufschlag mit einem Stricknadelknopf wirkte hiernach die deutsche Kriegsgebietserklärung ausmit der Ausrufung des vollen Unterseebootkriegs. Um ganz England und Schottland, um Irland und Frankreich herum (bis auf 20 Seemeilen voran an das spanische Kap Finisterre, am Königsstapel von Santander und an den Badehotels von Bilbao vorbei) zieht sich unsere Sperrelinie; und wenn auch nicht alle zehn Seemeilen ein Wachtschiff nach Nordbord und Steuerbord auslief, so gibt es doch gefährliche Haifische, die erst an die Oberfläche emporzutauchen und sich so gleichsam in einen Walfisch verwandeln müssen, um zu schlucken, zu zermalmen, zu zerreißen. Und draußen das blaue Mittelmeer — außer um Spanien und seine Balearen-Inseln herum ist es im Namen des deutschen Kaisers und der Apostolischen Majestät des Kaisers von Österreich und Königs von Ungarn ein einziges Gefähr umdräutes Kriegsgebiet. Wie ein schmales Ofenrohr zieht eine einzige schmale geschützte Rinne in 20 Seemeilen Breite südlich von Sardinien und Sizilien auf das neutrale Griechenland zu, um diesem vom Vizekönig ausgelagerten und gequälten Lande, soweit es an uns liegt, Atemfreiheit zu lassen. Unsere tatsächliche Drohung und unsere Fähigkeit, am fernsten Punkte dieses riesigen Kriegssperregebietes zu treffen und zu schlagen, ist so riesig, daß unsere Hauptfeinde, die Engländer, sich schon auch gigantische Zahlen aufkäufern über den Umfang unserer U-Bootsflotten.

Nun wohl, England, so stehe denn zum Zweikampf. Was du gewollt hast, soll dir werden. Jetzt gibt es kein Zurück. Hindenburg und Ludendorff schreiben ihre Namen unter die Entscheidung zum Endkampf. Du hast es selbst gewollt!

Jetzt wird auch Heddigen gerächt und mancher andere tapfere U-Boots-Kommandant, der seiner Mitterlichkeit, der dem Glauben an eheliche Seemannschaft beim Feinde und den bisher vorgeschriebenen Bedingungen des Kreuzerrieges zum Opfer fiel. „Ring Steppen“ ruht schon am Grunde der Nordsee. Bielleicht greift einer unserer Brander mit feurigem Speer sich jetzt auch noch seiner britischen Majestät Bracht- und Ehrenschiff „Baralong“, womöglich gleich mit einem gewissen englischen Schiffskapitän. Für unsere U-Boote kommt jetzt der große Tag der Rache.

Gegählt werden können sie nicht, da sie so eifertig und vielbeschäftigt unter Wasser fahren. Aber stark sind ihre Maschinen, groß ihr Laderaum und scharf ihre Verstopfen. Wenn sie das eine oder das andere Sperregebiet abgefahren sind, sind sie eine Strecke gelaufen, wie Kapitän König, als er mit seiner „U-Deutschland“ vor Baltimore auftauchte. Rinnen tragen sie gern im Bauch; tapfer und gegählt sind ihre Mannschaften; Racheengel sind ihre Kommandanten.

Die neutralen Staaten werden unsere Trumpparte und unseren Kriegsbeendigungswillen anerkennen. Vergeltung wird deshalb der englische Untertan wohl das Wasser zu trüben versuchen. Es geht um die Vernichtung englischer Seetruppen, Postdieselschiffe, Warentraubens und Frachtenwunders. Allein muß jetzt einmal der alte Vrat für sein Leben kämpfen. Viel helfen können ihm hierbei die anderen nicht. Noch einmal schwillt der Dran des Krieges ungemessen an. Ins Gigantische erhöht sich das letzte Ringen um die Freiheit der Meere. Dahinter aber steht das Auge des Gläubigen schon den endlichen Frieden und die wiedergewonnene Lebensfreude:

ihm hierbei die anderen nicht. Noch einmal schwillt der Dran des Krieges ungemessen an. Ins Gigantische erhöht sich das letzte Ringen um die Freiheit der Meere. Dahinter aber steht das Auge des Gläubigen schon den endlichen Frieden und die wiedergewonnene Lebensfreude:

Sonderbar war diese Dämmerstunde. Die mit blauen Tüchern und umschlungen. Draußen schwoh aus tauflachen Wunden zum Ruffen ein deutscher Helmsinn. Und des Feindes Wundornenbede Vor dem heißen Hauch der Kraft zerbrach: Aufrecht schritt ein Rißelungen-Rede Als ein Rächer in den freien Gang. Sprang mit Eisenfüßen auf die Insel Und zertrat des Höllenfeuers Herd: Das latinisch-englische Gewinzel Starb, erwürgt durch des Wälzungs Schwert. Leuchtend stieg die Sonne aus dem Meer. Aus dem Sieger jauchzend heimwärts trug. Aus dem blauen Stahl der Helmspizere Dämmert dann ein Schmie d den deutschen Flug' ...

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Durch eine Verfügung des Kultusministers sind die laufenden Kriegsbüchlein für preussische Volksschullehrer und -lehrerinnen erhöht worden. Außerdem wurden weitere einmalige Kriegsteuererlässe gewährt. An den Vergünstigungen haben auch die auftragsweise gegen feste monatliche Entschädigung beschäftigten Schulamtsbewerber und -bewerberinnen teil. In der Mehrzahl der Fälle ist die Auszahlung der einmaligen Zulagen bereits erfolgt, die weiteren Zahlungen werden aufs äußerste beschleunigt werden.

Ostbanatisch wird zur neuen norwegischen U-Boots-Verordnung bemerkt, daß sie durch die Abänderungen der früheren Bestimmungen keinen gegen Deutschland gerichteten Charakter mehr trage. Wenn auch der deutsche Standpunkt von der norwegischen Regierung ebensowenig wie von der schwedischen Regierung voll anerkannt worden ist, so läßt sich doch die neue Verordnung ebenso wie die schwedische mit erheblichen Neutralitätsinteressen der beiden so nahe am Seekriegsplatz gelegenen Staaten erklären. Die deutsche Regierung hat sich daher der norwegischen Regierung wie der schwedischen Regierung gegenüber darauf beschränkt, ihre grundsätzliche Auffassung durch eine Rechtsverwahrung aufrechtzuerhalten, ohne dieser eine praktische Folge zu geben. Damit dürfte der Zwischenfall in einer für beide Teile annehmbaren Form erledigt sein. Es ist zu hoffen, daß der kurzstürzende Kampf, der die Beziehungen zwischen Kriegführenden und Neutralen auf so manche harte Probe stellt, zwischen Deutschland und Norwegen keinen neuen Streitfall schafft, der nicht im Geiste gegenseitigen Verständnisses und Entgegenkommens ausgeglichen würde.

Schweden.

An Stelle des aus Alters- und Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Dr. Claparède wurde als Gesandter der Schweiz in Berlin Dr. Robert Haas vom Bundesrat ernannt. Dr. Haas ist Generaldirektor der schweizerischen Bundesbahnen. Er übernimmt die zeitweilige Vertretung der Schweiz beim Deutschen Reich, dem Königreich Bayern und dem Königreich Schweden. Sein bisheriger Posten wird ihm offengehalten. Dr. Haas steht im Alter von 52 Jahren.

Dänen.

Wie der Barfäuser „Kurjer Volkst“ mitteilt, ist eine neue große polnische Mittelpartei entstanden. Die bisherigen drei polnischen Mittelparteien, die Partei der nationalen Arbeit, die radikal-nationale Partei und die fortschrittliche Vereinigung haben Verschmelzung beschlossen und werden sich fortan Vereinigung der demokratischen Parteien nennen. Die so neugeschaffene Partei wird ihre Tätigkeit mit der Erklärung beginnen, daß sie den Staatsrat in seiner Arbeit am Aufbau des unabhängigen polnischen Staates unterstützen wird.

Rußland.

Wie ein bulgarisches Blatt erzählt, haben die letzten Unruhen in Moskau drei volle Tage gedauert. Eine an hunderttausend Köpfe zählende Menge vernichtete alles, was ihr in den Weg kam. Sie führte auf Dolmetschern Inschriften wie „Wir hungern, gebt Brot! Schließt Frieden! Nieder mit England!“ Mit diesen auf langen Stangen angebrachten Tafeln schlugen die Demonstranten die Fenster der oberen Stockwerke ein. Die Geschäfte wurden geplündert, alle großen Juweliersläden ausgeraubt, Straßenbahnwagen wurden umgeworfen, die Schienen aufgerissen, Polizei schritt ein, war aber genötigt, sich zurückzuziehen, da 20 Polizisten mit Eisenbahnschienen erschlagen wurden. Schließlich rückte ein Kanalerregiment gegen die Menge vor. In kurzer Zeit lagen 500 Arbeiter und 54 Soldaten tot am Platz. Späterhin verweigerten die Kanalerregimenten den Waffengebrauch. Als die Offiziere die Soldaten wegen Widerstandes schuldig machten, wurden zwei Offiziere erschlagen. Großes Schmetreiben machte schließlich den Unruhen ein Ende.

Frankreich.

In der Beratung über die Nachmusterungspläne der Regierung wurde von der Opposition rundweg erklärt, daß Frankreich an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei. Die von Frankreich seit Kriegsausbruch gebrachten Opfer müßten endlich aufhören. Es sei unmöglich, neue Kontingente auszuheben, ohne das Wirtschaftslieben lahmzulegen, um so mehr, da man 100 000 Mann von 350 000 Mann, also einen auf drei, einzuweisen gedenke. Die Nachmusterung Herzkrankter, Tuberkulöser und sonstiger Schwerleidender werde nur die Hospitäler füllen. Die Frage der Effektivbestände sei von größtem Ernst. Die Möglichkeit sei ins Auge zu fassen, daß Frankreich angefaßt der während des Krieges gedachten übertriebenen Opfer gegenüber seinen Verbündeten in einen Zustand der Unterlegenheit gerate. Diese müßten vollständiger mitwirken. Schließlich wurde der Artikel 1, nach dem alle nur ein einziges Mal Nachgemusterten der Jahresklasse 1896-1914 einschließlich nachgemustert werden sollen, von der Kammer angenommen. — Die offiziellen Sozialisten fordern in einem Antrag die Regierung auf, den Bilanischen Friedensvorschlag anzunehmen und im gleichen Sinne auf die Verbündeten einzuwirken.

Großbritannien.

Die farbigen Brüder dürfen wohl für England das Kanonenfutter abgeben, aber die englischen Arbeiter wollen sie als Lohnbrüder nicht im Lande dulden. Premierminister Lloyd George hat eine Abordnung der Bergarbeiter, Eisenbahnarbeiter und Eisenbahnarbeiter empfangen, die gegen die Einweisung von farbigen Arbeitern protestierten. Lloyd George erklärte der Abordnung, daß vorläufig nicht beabsichtigt sei, Kulis in England arbeiten

zu lassen. Aber die Regierung müsse mit allen Möglichkeiten rechnen und tun, was nötig sei, um den Krieg zu einem erfolgreichen Ausgang zu bringen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Febr. Der Bundesrat nahm den Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Befreiung der Inlandverkauftspore für bestimmte Sorten von Käse und die Vorlage betreffend Anrechnung des Kriegsdienstes auf die Ausbildungszeit der Studierenden der Medizin, der Zahnheilkunde, der Tierheilkunde und der Pharmazie an.

Berlin, 2. Febr. Die nächste Sitzung des Reichstags ist für den 22. Februar in Aussicht genommen. Der Hauptauschuss wird voraussichtlich am Tage vorher zusammentreten.

München, 2. Febr. Der König von Sachsen trat gestern nachmittag zum Besuch König Ludwigs in München ein.

Wien, 2. Febr. Der österreichische Botschafter Graf Tarnowski ist heute in Rom angekommen.

Amsterdam, 2. Febr. Die Unionsregierung macht bekannt, daß Schiffe wie gewöhnlich aus dem Hafen von Remorq ausfahren dürfen, daß die Waltingtoner Regierung aber keinerlei Verantwortung trage.

Das Schwein im Sarge. Ein Weidacher Geschäftsmann wollte ein in Homberg geschlachtetes Schwein ohne Bissen der Behörde nach Duisburg schaffen und verpackte es zu diesem Zweck in einem Sarge. Die württembergische Brückenwache öffnete aber den Sarg und beschlagnahmte die „Leiche“.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 2. Febr. Die Sammlungen des hiesigen Kolonialmuseums, das während der Kriegszeit geschlossen war, sind an den Stuttgarter Museumsdirektor Prof. Koch verkauft worden.

Budapest, 2. Febr. Wegen Kohlenmangels sind hier sämtliche Behälter für den ganzen Monat Februar geschlossen worden; dafür soll im Sommer statt der bisherigen zwei Monate nur ein Monat Ferien gehalten werden.

Genf, 2. Febr. In Paris kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Vollzügen und sehr starken Wachenbanden; ein Polizeisprekter und mehrere Schupsteuere wurden verwundet.



Mit dem „Eisernen Kreuz“ II. Klasse wurden ausgezeichnet:

Die Brüder Walter und Arthur Heber

53. Inf.-Div., Inf.-Regt. 241. I. Bat., 4. Komp.

(Ehne der Frau vom Major Heber, Tausch, Tauschstraße).

Richard Hoier

Telefon im Sächsischen Inf.-Regt. Nr. 24. 2. Komp.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Raunhof, 3. Februar 1917.

Werkblatt für den 4. und 5. Februar.

Sonnenaufgang 7²⁷ (7²⁷) | Mondaufgang 6¹⁷ (6¹⁷) |
Sonnenaufgang 4⁴⁴ (4⁴⁴) | Mondaufgang 2⁴⁸ (2⁴⁸) |

Vom Weltkrieg 1915/16.

4. 2. 1915. Erfolgreicher deutscher Sturmangriff bei Mailings. — Die deutsche Regierung erklärt sämtliche Gemäßer um England für Kriegsgebiet und kündigt den verhängten Unterseekrieg vom 18. Februar ab an. — 1916. Deutsche Luftschiffe beschließen Flügelsprung.

5. 2. 1915. Der russische Rückzug in der Ostfront dauert an. — 1916. Unsere Heine rüsten ihre Dandelschiffe mit Kanonen aus.

— Raunhof Gestern war Lichtmehl! Wohl kaum gibt es einen Tag im ganzen Jahreslaufe, der nach dem Volksglauben von so einschneidender Bedeutung für das Naturleben wäre wie gerade der 2. Februar. Da Lichtmehl etwa in die Mitte zwischen Winters- und Frühlingsanfang fällt, so gilt dieser Tag als Grenzschleide zwischen der Winterbeschäftigung, dem Spinnen usw. und den ersten Frühlingsarbeiten in Garten und Feld, mit Hacke und Schippe. Verschiedene Bauernregeln knüpfen an Lichtmehl an. An diesem Tage darf nicht schönes Wetter sein, sonst gibt es ein spätes Frühjahr. Wenns an Lichtmehl krumm und schneit, ist's zum Frühjahr nicht mehr weit, sagt eine alte Bauernregel. Wir haben zwar gestern einen schönen mit Sonnenschein durchleuchteten Tag gehabt, dagegen wird uns von auswärts karmisches Wetter gemeldet. Hoffen wir trotz dieser alten Regeln auf ein recht baldiges gänliges Frühjahr.

— Raunhof. Herr Rudolf Lehmann, der ehemalige Pächter des hiesigen Stadtgutes, ist dieser Tage nach kurzem schweren Leiden in Mägen, wo er sich als Ziegeleibesitzer niedergelassen hatte, gestorben. Viele von hier werden sich dieses Herrn erinnern, der sich seines vornehmen Wesens allgemeiner Achtung erfreute. Frau Lehmann, die nunmehrige Witwe ist die Tochter des verstorbenen Oberförster Neuhof.

— Raunhof. An dem Wasserhaus des Bahnhofes auf der Seite zur Nordstraße hat die Natur ein Gebilde aus Eis geschaffen, wie es ähnlich in den verschiedenen Tropfsteinhöhlen — beispielsweise in der blauen Grotte auf der Insel Capri oder der berühmten Adelsberger Grotte im österreichischen Saarl aus Stein zu finden ist. Unter Raunhofer Kunstwerk entstand durch das Tropfen des Wassers aus dem oberen Stockwerk des Wasserhauses auf den darunter befindlichen Holunderstrauch und überdeckte allmählich die Zweige desselben. Der Ueberfluß an Wasser bildete die Tropfen, die sich durch das langsame Gefrieren vergrößerten. Die aesthetische Wirkung auf den Beschauer ist umso vorzuehlicher, als das durchsichtige Eis die Täuschung von Kristall hervorruft und an irgend ein Meisterwerk aus der Märchenwelt erinnert. Schade, daß man dieses Kunstwerk der Natur nicht auf einen gänligeren Platz übertragen kann. Hoffentlich findet sich ein Amateur, der dieses Phänomen im Wilde festhält.

— Raunhof. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im Monat Januar 1 354 Einzahlungen im Betrage von 215 561 Mk. 56 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 545 Rückzahlungen im Betrage von 157 059 Mk. 17 Pf. Der Kassenumsatz betrug 942 888 Mk. 78 Pf. — Geschäftszeit: Jeden Werktag von normittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 4 Uhr. Sonnabends durchgehend von normittags 8 bis nachmittags 1 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 %.

— Raunhof. Von der hiesigen Gasanstalt sind im Monat Januar d. J. 25 950 cbm Gas abgegeben worden, gegenüber 25 610 cbm im gleichen Zeitraum des Vorjahres, demnach dieses Jahr 340 cbm mehr.

A. — Die Entladung von Eisenbahnwagen hat bei ihrer großen Inanspruchnahme und unzulänglichen Menge auch an Sonn- und Feiertagen zu erfolgen. Einer besonderen Erlaubnis hierzu bedarf es b. a. w. nicht. Die etwa mangelnden Arbeitskräfte stellt das Garnisonkommando zur Verfügung.

— Eine Erhöhung der Kartoffelrationen, viellecht auf 5 Pfund, ist in Aussicht genommen, wenn die Vorräte an Kohlrüben erschöpft sein werden, also etwa im März.

M. J. Die Landesstelle schreibt uns: Mehrfach ist in den Kreisen der Landwirtschaft das Bedenken aufgetaucht, ob auch wirklich der Ertrag der Hindenburgspende, also der von den Landwirten gesammelte Speck pp. den Munitionsarbeitern ausschließlich zu Gute kommt, wie dies seine Bestimmung ist. In dieser Hinsicht können die Landwirte durchaus beruhigt sein. Der Speck wird bisher durch Vermittlung der Kommunalverbände den Munitionsfabriken zugeführt, und zwar hat zunächst jeder Munitionsarbeiter 1/4 Pfund erhalten oder erhält loolet noch in den nächsten Tagen. Innerhalb der Munitionsfabriken bestehen besondere Ausschüsse der Arbeiterschaft, welche darauf achten, daß bei der Verteilung alles ordnungsmäßig geregelt wird. Für die Zukunft ist geplant, den Speck der Hindenburgspende an eine Zentralfelle, voraussichtlich eine größere Räucheranlage mit angemessenen Vorratsräumen, zusammenzubringen, den Speck dort, soweit er noch nicht gründlich geräuchert ist, in Dauerware verwandeln zu lassen und ihm dann nach Bedarf durch eine besondere Kommission an die Munitionsfabriken so gerecht als möglich zu verteilen.

† Die Zusammenlegung von Betrieben Unabhängig von der Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst wird im Kriegsamt untersucht, inwieweit das Interesse der Gesamtheit aus Gründen wirtschaftlicher Art, z. B. zur Ersparrung von Brennstoffen, zur zweckmäßigeren Verteilung von Rohstoffen u. besseren Ausnutzung technisch leistungsfähiger Betriebe, zur Vermeidung überflüssiger Transporte von Rohstoffen, Kohle, Holz- und Fertigerzeugnissen die örtliche Zusammenlegung und Stilllegung von Betrieben erfordert. Mit der Prüfung dieser Fragen hat der Chef des Kriegsammtes den beim Chef seines technischen Stabes gebildeten Ständigen Ausschuss für Zusammenlegung von Betrieben (S. U. 3.) beauftragt. Ueber die Verwertung der durch die Zusammenlegung freiwerdenden Arbeitskräfte, Massenvorräte, Maschinen usw. entscheiden die zuständigen, mit der Verwaltung des Heeresbedarfs beauftragten Stellen der Heeresverwaltung. Die freiwerdenden Arbeitskräfte unterliegen der Verfügung des Kriegs- und Arbeits-Amtes.

† Dem Sächs. Kriegswucheramte ist bekannt geworden, daß eine Anzahl Geschäfte wahllos Bouillon- und Suppenwürfel in großen Mengen aufkauft, ohne sich über deren Beschaffenheit zu unterrichten. In nächster Zeit werden im ganzen Lande Prüfungen stattfinden, und die Händler, die minderwertige Bouillon- und Suppenwürfel, Puddingpulver und dergl. auf Lager haben, sehen sich der Gefahr aus, daß diese beschlagnahmt werden. Also Vorsicht beim Kauf!

— Die Hindenburgspende hat in Sachsen rund 500 Zentner Speck und Fett ergeben. Da für die Verteilung gegen 200 000 Munitionsarbeiter und andere in Frage kommen, entfällt also auf den Mann ein Viertelpfund.

— M. J. In landwirtschaftlichen Kreisen wird gegenwärtig über das Ueberhandnehmen von Saatkrähen und Wildtauben geklagt. Die Jagdberechtigten und Jagdpächter werden dringend aufgefordert, alles zu tun, was in ihrem Kräfte steht, um zu einer Verminderung der in den gegenwärtigen Zeiten für die Getreideernte besonders schädlichen beiden Vogelarten beizutragen.

— „Alte Ware“ und Kriegswucher. Das sächsische Kriegswucheramte schreibt: Wenn eine Ware anfängt knapp zu werden, halten sich manche Kaufleute und Gewerbetreibende für berechtigt, den Preis für ihre noch vorhandenen Vorräte in die Höhe zu setzen. Das ist nach der Kriegsgefehrgebung, soweit es sich um Gegenstände des täglichen Bedarfs handelt — und dieser Begriff ist sehr weit auszudehnen — unzulässig. Von den Beschlungshoffen muß auch in diesen Fällen ausgegangen werden. Wer hiergegen verstoßt und übermäßige Preise fordert, wird mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft. Ob derartige Verhältnisse vorliegen, wird durch Nachforschungen des Kriegswucheramtes, Polizeibehörden und Preisprüfungsstellen kontrolliert werden.

† Ein- und Rückzahlungen bei den sächsischen Sparkassen. Das Sächs. Statist. Statist. Landesamt veröffentlichte die Ueberlicht über die bei den Sparkassen im Königreich Sachsen im Oktober 1916 erfolgten Ein- und Rückzahlungen: Es wurden in 237 523 Fällen 35 784 119 Mark eingezahlt, in 231 187 Fällen 45 359 893 Mark zurückgezahlt. Unter den Rückzahlungen befinden sich in 30 806 Fällen 18 177 527 Mark für die Kriegsanleihe.

† Das Königl. Sächs. Militär-Verordnungsblatt gibt bekannt: In Zukunft wird nur noch die Verleihung der verschiedenen Grade des Militär- u. Heinrichs-Ordens veröffentlicht, während die Bekanntgabe aller übrigen Ordensverleihungen unterbleibt.

— H. D. Der Feindtanzt, dessen beiläufige Pflicht es bedeutet, allen Kriegsveteranen und den hinterbliebenen geliebten Angehörigen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, braucht neue, große Mittel. Durch die lange Kriegsdauer werden ihrer immer mehr, die im Kampfe gegen unsere Feinde dauernden Schäden an ihrer Gesundheit genommen haben, wie auch die Zahl der Beklagenswerten ständig zunimmt, denen der Krieg den Ernährer geraubt hat. Ihnen allen gilt es neuen Lebensmut zu spenden. Den heimgeliebenen Kämpfern, die nicht mehr im Vollbesitze ihrer Kräfte und denen liebgewordene Berufe verfallen sind, müssen durch sachgemäße Berufsberatung und Unterstützung die Wege geordnet werden, um wieder schaffende Menschen zu werden, die ihren Platz im Leben ausfüllen, und die dadurch in den Stand gesetzt sind, ihre Familie zu ernähren. Den Krüger-Witwen und -Waisen aber muß, soweit Menschenkraft dies vermag, ein Ersatz für den Verlust ihres Ernährers und Führers geschaffen werden. So ist eine allgemeine Pflicht des gesamten Volkes, denen, die für uns gebüht, ein Gegenopfer zu bringen. Das tue jeder mit frohem, offenem Herzen und mit willigen, gebereiten Händen. Dazu bietet die bevorstehende Landesversammlung Heimalbank Gelegenheit. Am 2. und 3. März soll diese im ganzen Königreich Sachsen stattfinden, und unter Erlaube der König, der den Befreiungen des Heimalbank seine wärmste Teilnahme zuwendet, hat die Schirmherrlichkeit über diese Sammlung übernommen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Wer aber größere Beträge spenden und dadurch unersättlichen Dank sich erwerben will, der kann dies schon vor dem angegebenen Zeitpunkt tun. Sowohl die Stiftung Heimalbank in Dresden u. N. (Ministerium des Innern), als auch die Landständische Bank in Dresden-A. (Königl. Landesversammlung Heimalbank) sind jederzeit bereit, Geldspenden oder Wertpapiere mit Dank in Empfang zu nehmen. Mögen die Mittel reichlich eintreffen, auf die denen, deren Weg ein schwerer und brennender geworden ist, die Lebensbahn durch hilfreiche Tat geebnet, durch Liebe erleuchtet wird.

— Auf dem we...

...starke Auffassung...

...Der de...

...Westlicher Tri...

...Heeresgrup...

...Auf dem we...

...starke Auffassung...

...Der de...

...Westlicher Tri...

...Heeresgrup...

hat bei ihrer
anderen Er-
mangelnden
auf
Kohl-
ersch ist in
gelaucht, ob
so der von
nsarbetter
nungung ist
is beruhigt
Komunal
war hat zu-
ober erhält
Munitionss-
schaft, welche
smäßig ge-
der Sinte
ne größere
samenzu-
lich geräu-
dann nach
Munitionss-
nabhängig
erlässlichen
das Inte-
z. B. zur
Vergleichung
schwieriger
von Koh-
erliche zu-
dert. Mit
samtes den
igen Aus-
beauftragt
ung frei-
u. u. w. ent-
resbedarfs
werbenden
Erfolg- und
geworden.
openwürfel
schaften
en Lande
wertige
und dergl.
beschlag-
rund 500
ung gegen
kommen.
gegenwärt-
Mild-
er werden
en Fehl-
en Zeiten
Bogelarten
schädlige
knapp zu
ende für
die in die
g. sowie
ll. und
st. Von
gegangene
e fordert.
rige Ver-
eramtes,
in werden.
Sparfah-
ahl soeben
Schach-
gen: Es
zählt, in
Inlar den
177 527
gibt be-
der ver-
eröffent-
stellungen

Ausdeckung einer geheimen Butterfabrikation
und Schweinefleischfabrikation. Einen schwunghaften Handel mit Butter hat ein auf dem Landesschulgut Klosterbuch beblühender gewesener Kuhmelker betrieben. Seit vier Monaten, seitdem er dort in Stellung war, hat er täglich 20 Liter Milch ge-
gessen, verbuttert und ohne Marken an Einwohner von Döbeln und Kleinbauchitz verkauft. Die Preise hat er keineswegs herabgedrückt, er verkaufte das Stückchen Butter für 1,30 Mk. und das Pfund Quark für 50 Pfg. Nach Ausdeckung dieser fortlaufenden Diebereien wurde in der Wohnung des Kuhmelkers eine Hausdurchsuchung vorgenommen, und dabei fand man einen Viertelzentner Wurst, mehrere Pfund Wurstfett und einen ungepöbelten Schweinefleisch. Es stellte sich nun heraus, daß der Kuhmelker in Gemeinschaft mit einem Einwohner von Döbeln am vorigen Freitag in Elmrich drei Käufer Schweine von zusammen 3 Zentner Gewicht gekauft und diese an demselben Abend in seiner Wohnung geschlachtet und zu Wurst gemacht hatte. Bei dem Döbelner Einwohner wurden 2 1/2 Zentner Fleisch, 30 Pfund Wurst und mehrere Kilo Wurstfett beschlagnahmt. Die vorgefundenen Fleischwaren wurden sämtlich dem Bezirksverband zur Verteilung übergeben.

† Infolge Mangel an Kleingeld wird von Amtsseite darauf hingewiesen, daß bei den städtischen Verkäufen es sich unbedingt erforderlich macht, daß jedermann abgezahltes oder wenigstens annähernd passendes Geld bringt. Bei Nichtbeachtung dieses Hinweises sind unliebsame Stockungen in der Abgabe der Waren sonst nicht zu vermeiden.

† **Schmutziges Papiergeld.** Einer Berliner Zeitung wird geschrieben: Wer ist denn eigentlich verpflichtet die unansehnlich gewordenen kleinen Dahrlehnsscheine durch die Reichsbank ersetzen zu lassen? Man sollte doch meinen, das wäre in erster Reihe Sache der öffentlichen Kassen, wie z. B. Steuer, Post, Banken und dergleichen. Man erzählt aber auch von solchen Kassen so schmutziges Papiergeld, daß man sich eckelt, und es wäre wünschenswert, wenn die öffentlichen Kassen im härteren Maße angehalten würden, verbrauchtes Papiergeld nicht wieder in Verkehr zu bringen. — Ganz abgesehen von dem Ekel ist auch solches Papiergeld ungemein gesundheitsschädlich, und es wäre schon aus dem Grunde eine Auswechslung gegen sauberes Geld angebracht.

— **Gesangsaufführung im Völkerschlachtdenkmal.** Die am nächsten Sonntag, den 4. Februar nachm. 1/2 5 Uhr im Völkerschlachtdenkmal stattfindende Gesangsaufführung wird vom Neuen Leipziger Männergesangsverein unter der Leitung seines Chorleiters des Herrn Max Ludwig ausgeführt und findet zum Besten des Roten Kreuzes statt. Herr Kurt Freitag hat seine Mitwirkung gütigst zugesagt. Der Vortragsplan bringt folgende Darbietungen: 1. „Salvum fac regem“. Für Männerchor von M. Hauptmann. 2. „Trost in Tränen“. Von J. H. P. Schulz (1747—1800). Männerchor v. W. Berger. 3. „Sebel aus Akenji“. Für Tenor von Richard Wagner. Tenor: Herr Kurt Freitag. 4. „Wißt du in des Lebens Stürmen“. Für Männerchor von Joh. Dörner. Einlaßkarten zu 75 Pfg. sind im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von C. H. Altema, Neumarkt 28 und am Völkerschlachtdenkmal zu haben. Am Tage der Aufführung erhältliche Karten kosten Mk. 1.—

Am 5. März beginnt die Leipziger Frühjahrsmustermesse, die im Vorjahre von 30 000 Interessenten, darunter 5000 Ausländern, besucht worden war. Die Zahl der Aussteller hat während der Kriegsmessen ständig zugenommen, da die Fabrikanten auch gegenwärtig noch — teilweise vielleicht sogar noch in stärkerem Maße als im Frieden — ihre Rechnung auf den Mustermessen finden. Den Einkäufern werden die gleichen glänzenden Muster-Ausstellungen mit ihrer außerordentlichen Reichhaltigkeit an Neuheiten wie sonst vorgeführt. Alle Messebesucher nehmen dadurch in erster Linie ihren eigenen geschäftlichen Vorteil wahr, indem sie sich einen Ueberblick über die Marktlage, die Herstellungs- und Vertriebsmöglichkeiten in den betreffenden Geschäftszweigen und damit wertvolle Fingerzeige für die Gestaltung des Geschäfts in der nächsten Zeit verschaffen.

— **Döbeln.** Der Mitinhaber der Sächsischen Vogelknipfabrik Döring und Winkelmann in Döbeln, der in den 50er Jahren stehende Fabrikbesitzer Bernhard Winkelmann, starzte gestern Abend im Lager seiner Fabrik von einer höheren Treppeleiter ab und erlitt einen Schädelbruch, der seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

— **Johanngeorgenstadt.** Ein 9 Monate altes Kind lag vor einem Stuhl einen Topf mit heißem Wasser, dessen Inhalt sich über das unglückliche Wesen ergoß. Es erlitt so schwere Verbrennungen, daß bald darauf der Tod eintrat.

Der Krieg.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz machte sich weiter starke Aufklärungsstätigkeit auf beiden Seiten bemerkbar, woran die Flieger selbstverständlich lebhaft teilnahmen. Im Osten läuteten der starke Frost und große Schneefälle die Operationen.

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Seezerguppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen Armentières und Arras schickten zahlreiche Vorstöße starker englischer Aufklärungsabteilungen. Beiderseits von Ancre und Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf. In den Bergen- und Abendstunden rege Tätigkeit unserer Erkunder, die südwestlich von Miraumont und nordwestlich von Le Sars 1 Offizier und 12 Mann aus den feindlichen Gräben holten. — Am Wege Gueudecourt—Caulecourt drangen nach starkem Feuer die Engländer in Rouppagnebreite ein. Im Gegenangriff wurde die Stellung gesäubert. Eine Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Seezerguppe Kronprinz. An der Combres-Döbe und im Villo-Walde feierten Stoßtrupps aus den geschlossenen französischen Linien mit 20 Gefangenen zurück; in den Vogelen brachten unsere Aufklärer 8 Franzosen von einer Unternehmung ein.

An der nordwestlichen Westfront waren die Flieger sehr tätig. Unsere Geschwader machten im englischen Teil Frankreichs wertvolle Feststellungen. Die Gegner kühlten bei Luftkämpfen 7 Flugzeuge ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Bei starkem Frost und Schneefällen keine besonderen Ereignisse.

Macedonische Front. Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Durch U-Boote versenkt.

Von in diesen Tagen zurückgekehrten Booten sind 21 Fahrzeuge mit rund 30 000 Brutto-Tonnen versenkt worden. Unter der Ladung der versenkten Fahrzeuge befanden sich unter anderem etwa 7500 Tonnen Kohlen, 5000 Tonnen Erz, außerdem Phosphat und Strubenholz.

London, 2. Febr. Munds zufolge ist der holländische Dampfer „Epsilon“ (8200 Tonnen) versenkt worden. Das Schiff gehörte der Amsterdamer Lathunia-Reederei und war am 20. Dezember von Buenos-Aires nach Amsterdam abgefahren. Die Mannschaft wurde gerettet.

London, 2. Febr. Der englische Dampfer „Trevor“ und der belgische Dampfer „Cypriote“ (2800 Tonnen) sind versenkt worden. Der Schlepper „Ada Duncan“ (139 Tonnen) ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der norwegische Dampfer „Danda“ ist gestern durch ein Unterseeboot versenkt worden; die Besatzung ist bis auf einen Mann gerettet. Der Segler „Trevor“ ist durch ein Unterseeboot versenkt worden; drei Mann wurden gerettet, der Kapitän und der Koch sind ertrunken. — Die Segler „Siena“ und „Samuel“ wurden versenkt.

Madrid, 2. Febr. Der spanische Dampfer „Bunteno“ ist versenkt, die Besatzung gerettet worden. — Der griechische Dampfer „Aristoteles“ wurde versenkt; die Besatzung ist in Cadix gelandet worden.

Nur immer leugnen.

Entgegen der amtlichen Meldung aus Berlin vom 30. Januar, in der mitgeteilt wurde, daß ein deutsches Unterseeboot im englischen Kanal am 18. Januar einen englischen Zerstörer der M-Klasse durch Torpedoschuss versenkt habe, erklärt die Admiralität, daß kein britischer Zerstörer der M-Klasse oder irgendein anderes englisches Kriegsschiff gerettet worden ist. Wie von der deutschen Admiralität behauptet wird. — Wie von deutscher zentraler Stelle hierzu mitgeteilt wird, hat der Kommandant des betreffenden deutschen U-Bootes den Torpedozerstörer auf den englischen Zerstörer der M-Klasse am 18. Januar einwandfrei beobachtet und den Zerstörer im sinkendem Zustand gesehen.

Was sie von der „Wölfe“ erzählen.

Englische Blätter melden, daß der neue deutsche Hilfskreuzer äußerlich nichts Auffallendes trage, bis die Passierung fallengelassen würde. Die Bewaffnung bestehe aus vier großen und zwei kleineren Kanonen. Das Schiff habe genug Vorrat und Munition an Bord, um bis April auf hoher See bleiben zu können. Die Gesamtzahl der durch das deutsche Schiff bisher versenkten oder erbeuteten Schiffe betrage 30.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 2. Febr. (Mittl.) Am 1. Februar nachmittags hat einer unserer See-Kampfschiffe an der spanischen Küste einen englischen Land-Kampfschiff abge-schossen. Das feindliche Flugzeug fiel in unsere Hände, der Pilot, ein englischer Zeeoffizier, wurde gefangen-genommen.

Christiania, 2. Febr. Die aus Hammerfest gemeldet wird, ist das englische Kriegsschiff „Wolff“ (Wolffkreuzer oder Torpedojäger) nach dem Kampf mit dem deutschen U-Boot selbst gesunken.

Vern, 2. Febr. Laut Meldungen aus Vorn hat die Nord-bahngesellschaft den ganzen Postverkehr zwischen Paris, Amiens, Tervort und Calais eingestellt.

Zürich, 2. Febr. Der britische Kriegsminister soll be-schlossen haben, etwa 1000 Frauen nach Frankreich zu schicken, um sie dort in den Bureaus hinter der britischen Front zu beschäftigen. Dadurch würden die bis jetzt in den Bureaus beschäftigten Soldaten für den Frontdienst frei.

Paris, 2. Febr. „Reit Journal“ zufolge wird beab-sichtigt, in Paris von Amis wegen ein mit 15 Prozent Mais-mehl zubereitetes Brot einzuführen.

London, 2. Febr. Es sind wieder 97 Fabriken unter die Kontrolle des Munitionswirtschaftsamt gestellt worden. Die Gesamtzahl der kontrollierten Fabriken beträgt jetzt 4719.

Was wird werden?

(Ausschnitt eines deutschen Volkstücker.)

Nicht mit dem alles menschliche Maß übersteigenden Donnergetöse lurchstbarsten Trommelfeuers, nicht mit Rasen-einlag von Munition und Kriegsmaterial wird der neue Feldzug geführt, der am 1. Februar 1917 von den Mittel-mächten eingeleitet worden ist. Die erhabene Stille des weiten Meeres wird nur selten einmal durch vereinzelt Kanonenschüsse, durch Explosionen unterbrochen werden; es wird keine großen Sensationen geben wie die Belagerung von Verdun oder die Fünfmontschlacht an der Somme, und wir dürfen nicht etwa glauben, daß wir nun Tag für Tag eine immer gewaltiger anschwellende U-Bootsbeute zu erwarten haben. Nein, hier handelt es sich um eine Art der Kriegführung, die mit Qualitätsmitteln arbeitet und deshalb nur bei beharrlicher, unermüdlicher Anwendung zum Ziele führen kann.

Schon die erste Wirkung, die wir uns von der Ver-führung des ungenannten Unterseebootkrieges versprechen dürfen, ist negativer Natur, so daß sie also nicht äußerlich sichtbar und hörbar in die Erscheinung treten kann: Die Vertreibung eines großen Teils der neutralen Schifffahrt aus den gesperrten Meereszonen. Nicht darauf kommt es uns an, möglichst viele Dampfer mit oder ohne Warnung zu versenken und den der Welt noch verbliebenen Schiffstrom weiter nach Kräften zu vermindern, sondern einsig und allein darauf, den Seeverkehr und damit die Zufuhr an Lebens-mitteln und Kriegsmaterial von den feindlichen Küsten fernzuhalten. So haben auch die europäischen Neutralen die Sache verstanden. Die holländischen Reeder haben sofort die Ausfahrt ihrer überseeischen Dampfer eingestellt, und die niederländische Regierung hat fürs erste ein allgemeines Ausfahrtsverbot erlassen, bis sie sich über ihr allgemeines Verhalten gegenüber dem verschärften U-Bootskrieg der Mittelmächte schlüssig geworden ist. Leicht ist ihre Lage ganz gewiß nicht geworden. Die Mächte des Landes weisen darauf hin, daß die neutrale Schifffahrt im west-lichen Teile der Nordsee nach der englischen und nach der deutschen Seesperre richtig zwischen zwei Feuer geraten ist: wollen sie das eine gesperrte Gebiet vermeiden, so geraten sie in das andere und umgekehrt. Aber sie fühlen nur zu gut, daß sie, nachdem die Londoner Erklärung von ihrer Regierung widerspruchslos hingenommen worden ist, es nun auch gegen die Berliner Note keine Rettung gibt. In Däne-mark gibt man sich Mühe, ruhig zu bleiben; die Schifffahrt sei nun einmal in Kriegszeiten nicht auf Rosen ge-bettet, und man müsse aufleben sein, wenn man nicht in den Krieg hineingezogen werde. In Spanien, in der

Schweiz zeigen sich lebhaftere Spuren von Unruhe aber die weitere Verfolgung der eigenen Völker mit Lebens-mitteln, aber diesen Ländern bleibt ja auch nichts weiter übrig, als den Lauf der Dinge abzuwarten; je eher es uns gelingt, die Freiheit der Meere gegen den britischen Seetransport durchzusetzen, desto früher wird auch ihre Lage wieder ein freundlicheres Gesicht annehmen — und das für alle Seiten!

Also der neutrale Schifffahrt wird zurückgehen auf den von uns gesperrten Wasserstraßen und demzufolge auch die Beute unserer U-Boote eine entsprechende Beeinträch-tigung erfahren. Ob dafür die ungenannte Art des Vor-gehens gegen feindliche Dampfer einen ausreichenden Ersatz bieten wird, läßt sich nicht voraussagen. Auch hier wird schon der bloße U-Bootskrieg, wahrhaftig bis zu einem gewissen Grade wenigstens, die Meere säubern; der verbleibende Rest des Seeverkehrs wird dann aller-dings um so gründlicher angezapft werden. Wenn wir nur die Eigenversorgung Englands ins Auge fassen, so macht sein Mindestbedarf an Lebensmitteln und Roh-stoffen einen täglichen Einlauf von 40 Dampfern erforderlich; es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn davon nicht ein erheblicher Teil unseren Landbooten ins Garn liefe. Dazu kommt der Verkehr nach Frankreich, nach Italien, die beide mehr als jemals in ihrer ganzen bisherigen Geschichte von der auswärtigen Zufuhr abhängig sind; und nicht zu vergessen! — der immer noch lästig blühende Trans-
port von Kriegsbedarf aller Art aus Amerika, der nun endlich mit durchschlagender Wirkung von unseren Söhnen und Brüdern an der Front ferngehalten werden können. Auch die Wahl des Zeitpunktes für den U-Bootskrieg ist natürlich von großer Bedeutung. Wir wissen, daß gerade jetzt die Wiederauffüllung der Getreidevorräte der Entente-Länder von Übersee her vor sich geht, wir wissen auch, daß ihre eigenen Vorräte diesmal infolge der schlechten Ernte-ergebnisse spärlicher sind als je, und daß die Beschaffung des argentinischen, des kanadischen, des indischen und australischen Weizens diesmal mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist, weil einmal auch dort nicht so große Ausfuhrmengen wie sonst zur Verfügung stehen, weil die Preise infolge dessen erheblich gestiegen sind und weil die niemals zuvor für möglich gehaltene Frachtraumnot alle Be-rechnungen für die frögeredete Durchführung der Verlogung über den Haufen geworfen hat. Der englischen Handels-schifffahrt stehen zurzeit von der Gesamttonnage, die unseren Feinden zu Diensten ist, nur noch 10 1/2 Millionen Brutto-Register-Tonnen zur Verfügung. Jede Breiche, die hier geschlagen wird, ist eine empfindliche Schlappe und muß die Lebensmöglichkeiten für das britische Mutterland und alles, was von ihm her seine Nahrung bezieht, immer mehr einengen. Bleibt der Weizen aus Australien, die Butter aus Dänemark, die Margarine aus Holland aus, so wird es in England doch bald recht ungemütlich werden; ein Mangel wird immer wieder einen anderen nach sich ziehen, eine Verlegenheit die nächste, und schließlich wird man nicht mehr ein und aus wissen.

Aber das kann natürlich nicht schon heute und morgen so kommen. Lassen wir unsere U-Boote vertrauensvoll an's Werk gehen, sie werden es schon schaffen. Inzwischen erwartet das Vaterland, daß auch dabei jeder Deutsche seine Pflicht tut. Für Kaiser und Reich! Dr. Sy.

Schifffahrt Dänemark-England eingestellt.

Weitere Wirkungen des U-Boots-Krieges.
Auch in Dänemark hat die Aufhebung des unbeschränkten deutschen U-Boots-Krieges sofort hemmend auf die Schifffahrt gewirkt: Aus Kopenhagen wird vom 2. Februar gemeldet:

Alle nach England und Frankreich bestimmten Schiffe wurden zurückgehalten, ebenso bleiben die dänischen Schiffe in englischen Häfen liegen, welche vor dem 4. Februar nicht ausgehen können. Die Kriegsvericherung nimmt vorläufig keine Versicherung an. Der Dampfer „Oella Clav“, der heute von Newyork abgehen und am 8. Februar hier eintreffen sollte, mußte liegen bleiben.

Der deutsche Gesandte teilte den dänischen Reedern mit, daß auf die von England nach der Heimat unterwegs befindlichen dänischen Schiffe bis zum 5. Februar Rücksicht genommen werden wird. Der dänische Reichstag hielt eine Geheim Sitzung ab, in der der Außenminister Stoenius die Lage zwar als ernst erklärte, aber feststellte, daß zu einer Panik kein Grund vorläge.

Raddampfer-Route Vlissingen—Southwold.

Die Erleichterungen, die dem holländischen Passagier-verkehr nach England eingeräumt wurden, bestehen in dem deutschen Zugeständnis, daß wochentäglich in jeder Rich-tung ein holländischer Raddampfer zwischen Vlissingen und Southwold freie Passage erhält. Bedingungen: Diese Raddampfer dürfen das Sperrgebiet nur bei Tageslicht passieren, müssen auf Hin- und Rückweg Nordbinder-Feuerlichter anteuern. In diesen Weg werden keine deutschen Minen gelegt. Die Dampfer, die unter Garantie der holländischen Regierung keine von Deutschland als Panzware erklärte Ladung führen dürfen, müssen bestimmte weißlich sichtbare Abzeichen tragen, die die holländische Regierung bei feinen anderen Schiffen tragen darf. Bei Dunkelheit müssen sie durchweg hell erleuchtet sein.

Dieser Dampferverkehr ist vermutlich aus dem Grunde auf Raddampfer beschränkt worden, weil diese — deren es im Kanalverkehr sehr viele gibt — durch das Geräusch der Räder aus ziemlich weiter Entfernung hörbar und durch ihre Bauart sichtbar sind.

Auch Norwegen hält seine Postdampfer zurück.

Wie das in Christiania erscheinende „Dagbladet“ meldet, hat die norwegische Postdampferlinie nach England ihren Dienst eingestellt.

In Norwegen herrscht die größte Aufregung über die schweren Gefahren, denen die norwegische Schifffahrt, die im Kriege Riesengewinne eingeheimt hat, entgegenseht. Die Reederverbände und die Kriegsvericherungsgesell-schaften hielten schleunige Sitzungen ab, der Störung wurde zu einer Geheim Sitzung veranlaßt.

Von freund und feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Die ungarländischen Rumänen gegen den Verband.

Budapest, 2. Februar.
Ein erhebendes Zeugnis für die Treue der in Ungarn lebenden Rumänen zum Hause Habsburg legte der archieisch-katholisch-romantische Bischof von Nagyarad (Groß-Barden) Demeter Habu im Magnatenhause ab. Im Namen der ungarländischen Rumänen protestierte der Bischof gegen die sogenannten Befreiungsabfichten des Ver-bandes und sagte:

Die Treue zum Thron und zum erhabenen Herrscherhause ist eine heilige, edle Überlieferung des ungarländisch-romäni-schen Volkes. Von diesen beehren Gefühlen durchdrungen.

Kämpfen wir auch jetzt mit Blut und Gut vereint mit unseren ungarischen Brüdern für das gemeinsame Vaterland. Wir verlangen nicht nach der Befreiung durch die Entente, wir halten fest an der Unverletzlichkeit unserer Heimat. Frieden wünschen wir, aber wir wollen nur einen solchen Frieden, der unter Achtung der Integrität der Monarchie und insbesondere unseres geliebten ungarischen Vaterlandes zustande kommt.

Die Stimme der unterdrückten Völker.

Zürich, 2. Februar.

Nachdem schon die Fremdböden Russlands sich unter Berufung auf die Völkervereinigung um Unterstützung ihrer Befreiungswünsche an den Präsidenten gewandt haben, folgen andere unterdrückte Völker diesem Beispiel. So gingen in den letzten Tagen Hilferufe an Wilson an im Namen der algerischen Patrioten für das von Frankreich vergewaltigte Algerien durch El Hadj Abdallah, für Marokko, das die französische Republik im Begriff ist zu verschlingen, durch Abdalagis ibn Ismail Belarbi al-Estikoni, schließlich durch Mohammed Raschid Serraf al-Lunisi für Libanon, das seit 1881 unter unbegründeten Vorwänden durch die Franzosen niedergebunden und ausgebeutet wird.

Englische Begriffe von der „Freiheit der Meere“.

Osaka, 2. Februar.

In höchst merkwürdiger, für die unglaubliche Überhebung englischer Geisteserleuchtung zeugender Weise verbreitet sich in der „Daily Mail“ ein angelegener Engländer über die „Freiheit der Meere“. Wilson habe kein Recht gehabt, über diese Freiheit zu reden. Deutschland lasse es ja auch nicht zu, das England einen Weg über das deutsche Gebiet benutze, um mit seinem Verbündeten Russland in Verbindung zu bleiben. Folglich bestimme England volle Berechtigung, den Deutschen (und den Neutralen) die Meeresstraßen zu verlegen.

Mit diesem haarsträubenden Unsinn wird also einfach der Grundsat von dem unbefchränkten Eigentumsrecht Englands an den Meeren der Erde proklamiert. Anders als sonst in Menschenköpfen malt sich in diesem Kopf die Welt.

Japans natürliche Feinde.

Rotterdam, 2. Februar.

Recht peinlich wird in London der in der „Gazette de Venetia“ veröffentlichte Aufsatz des Japaners Sekuma empfunden. Nach Sekuma hat Japan die Pflicht, die Interessen Asiens nicht nur gegen Europa, sondern gegen die ganze Welt zu schützen. Asien wäre stark genug, diesen Kampf aufzunehmen, wenn es von Japan geführt werde. Die Amerikaner müßten von den Philippinen weichen, wenn das von Wilson vorgeschlagene Nationalitätenprinzip anerkannt werde. Das genüge aber nicht. Die natürlichen Feinde Japans seien England und Russland, und wenn Japan politische Vorherrschaft in Asien erlangen will, müsse es die beiden Staaten erst bekämpfen. Deutschlands Stärke sei den Japanern wohl bekannt gewesen. England müsse aufgelöst werden. Wenn dies nicht durch diesen Krieg möglich sei, so müsse es durch den folgenden Krieg geschehen. — Das sind bittere Früchte vom grünen Dolch der Bundesgenossenschaft.

Aus den Verlustlisten.

Auszug für Naunhof und Umgegend.

Sächs. Verlustliste Nr. 379.

Soldat Oswald Leipzig II, Brandis, tot.
Ulfr. Artur Menzel, Ammelshain, l. o.

Sächs. Verlustliste Nr. 381.

Soldat Otto Müller, Naunhof, l. o.

Verantwortlich für die Redaktion: Robert G. D. Naunhof.

Kirchennachrichten.

Dom. Septuages.

Kollegie für den ev.-luth. Gottesdienst.

Naunhof. Sonn. 11 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahlfeier, Anmeldung vor dem Gottesdienst in der Schriftl. ebr. — Taufst.
Alinga. Sonn. 8 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl.
Adhra. Sonn. 9 Uhr: Freitagsgottesdienst.

Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzigs.

Astoria, Windmühlenstraße 31. Ab heute und folgende Tage: „Die Nacht vor der Liebe“, Drama in 3 Akten mit Waldemar Tönländer, „Dorrits Eheglück“, Lustspiel in 3 Akten mit Dorrit Weisler, sowie weitere hervorragende Kinnaufnahmen.
Daselbe in **Schloß Lindenfels**, Carl-Heine-Str. 56.
Colosseum, Kopsplatz 12-13. Ab heute: „Die Fee im Monde“, Drama in 3 Akten aus dem Varieteeleben mit Arthur Barbier und Stella Lind, „Pumpkinies“, Lustspiel in 3 Akten mit Richard Sentus und Paul Moleska, sowie weitere Kinnaufnahmen.
Daselbe im **Wintergarten**, Eisenbahnstraße 50.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Sonntag 6 Uhr: „Der Zigeunerbaron“, Montag 6 1/2 Uhr: „Figaros Hochzeit“, Dienstag 7 Uhr: „Des Nachtlagers in Granada“, Mittwoch: „Sirenenjäger“.

Altes Theater.

Sonntag 7 Uhr: „Ein Traumspiel“, Montag 7 1/2 Uhr: „Ein Traumspiel“, Dienstag 7 1/2 Uhr: „Ein Traumspiel“.

Neues Operetten-Theater.

Sonntag 7 Uhr: „Wiener Blut“, Montag 7 1/2 Uhr: „Polenblut“, Dienstag 7 1/2 Uhr: „Das Drei Kärner-Gauck“.

Battening-Theater.

Sonntag 1/4 Uhr: General „Mein Heim“, 8 Uhr: „Jedera“, Montag und Dienstag 8 Uhr: „Jedera“.

Deutsche Kriegs-Ausstellung
Leipzig 1916/17
Meßplatz
Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes
November bis Februar. Geöffnet von 10-7 Uhr
Eintrittspreis:
50 Pfg. für Erwachsene, 25 Pfg. für Kinder und Militär.

Geflügel- u. Kaninchenzüchterverein Naunhof u. Umgegend.
Montag, den 5. d. M. abends 8 Uhr
Versammlung
im Ref. Herberge zur Heimat.
Nahrungsmittelverteilung: Die Geflügelhalter Naunhofs werden ersucht, ihren Geflügelbestand am Montag, den 5. Februar nachm. 2-5 Uhr dem Vorsitzenden persönlich anzumelden. — Später eingehende Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.
Der Vorsitzende:
S. Trißler.

Weisse woll. gestrickte Damen-Handschuhe von 0,65 an
farb. woll. gestrickte Herren-Handschuhe von 0,75 an
Trikot-Herren-Handschuhe, gefüttert . . . von 0,95 an
Damen- und Herren-Glacéhandschuhe sehr billig,
Krawatten, Vorhemdchen, Hosenträger, Leibbinden, Brustschützer, Kopfschützer, Pulswärm., Schürzen, Untertalben usw. in gr. Auswahl, sehr preisw.
Martha Rossberg
Windmühlenstrasse 32 Windmühlenstrasse.

Zahn-Praxis
B. Bernsdorf
Leipzig, Promenadenstr. 11.1
Künstliche Zähne von 1.25 M.,
Plomben von 1.— M. an.
Gewissenhafte, schonendste
persönliche Behandlung.
Sprechzeit: 9-12, 3-7, Sonnt.
und Mittw. nur 10-12 vorm.

Ziehung 23., 24. März
Geld
— Lotterie zum Besten der
Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung.
Gewinn ohne Abzug Mark
225000
25000
15000
10000
Auf je 10 Interimserlöse Nummern
wird mindestens ein Gewinn garantiert.
(Porto u. Liste
30 Pfg. extra)
22 haben beim
Lose 1 M.
„Invalidentank“
LEIPZIG, Universitätsstr. 4
sowie in 4 Pakete kennst. Geschäften,
in Naunhof bei Kurt Wendler
und Güntz & Eule.

Turnverein Naunhof (T.)
Sonntag abends 8 Uhr
im Ratskeller Versammlung.
D. V.

Offertiere für jetzt und Frühjahr
La. Düngerkalkmergel
gar. 70%, feinste Mahlung und ca. 95% kohlensauren Kalk
mit Düngerkreide oder Sämaschine zu streuen, in Wagen von 100 und
200 Zitr. ab mitteld. Station, lose verladen, Kasse gegen Duplikat-
frachtbrief.
Futter- und Düngemittel-Großhandlung
Max Schoppe, Leipzig,
Bayerische Straße 15. Fernsprecher 6638.

Mauke
bei Pferden heilt unter Garant.
in 10 Tagen (D. R. P. angem.)
Landmann Jap Nissen,
Haberslund (Schlesw.-Holst.)

Der Raucher
erfrischt seine Junge am
besten durch Wylbert-Tabak-
blätter; sie schmecken vor-
züglich und schützen zu-
gleich vor Erkältung und
deren Folgen.
In allen Apotheken
und Drogerien Nr. 1.

Frauenverein
Montag, den 5. Februar
Knochenburger Orfer.
— Neu wahl. —
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

kaufen zu höchsten Preisen
Kaninfelle
Kanin-Verwertungs-Gesellschaft
Leipzig, Ritterstr. 30-36.
G. m. b. H.

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen:
100 Zigaretten, Kleinverp. 1,8 Pf. M. 1.60
100 „ „ „ 3 „ M. 2.00
100 „ „ „ 3 „ M. 2.50
100 „ „ „ 4,2 „ M. 3.90
100 „ „ „ 6,2 „ M. 4.50
Versand nur gegen Nachnahme
von 100 Stück an.
Zigarren prima
Qualitäten v. 100.- bis 200.- M. pro Mille.
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
BERLIN, Brunnenstrasse 17.

Der Raucher
erfrischt seine Junge am
besten durch Wylbert-Tabak-
blätter; sie schmecken vor-
züglich und schützen zu-
gleich vor Erkältung und
deren Folgen.
In allen Apotheken
und Drogerien Nr. 1.

Von gefallenem Helden
liefern Vergrößerungen
in nur künstlicher Ausführung
von 5 Wk. an
nach jedem Bilde
Bruno Nidel, Leipzig,
Friedrichstraße 22. Fernspr. 10767.
Auftrag für Februar
20% Ermäßigung.

Einjährigen-Vorbereitung
Möhrings Unterrichtsanstalt
Brühl 23 Leipzig Tel. 15513
Seit Anfang 1916 bisher 54 Einjährige

Schmierwaschmittel
weiß, vorzügliche Reinigungskraft
gutschäumend, greift die Wäsche nicht an:
9 Pfd. Postkoll. inkl. Simer 7.50
25 „ Nestkoll. „ „ 19.75
porto- und nachnahmefrei.
Fr. Münch, Leipzig
Goethestr. 1. 2. Stock (Königsbau)
Fernruf 978.

Waldbrand TABLETTEN

Steigen Sie eine Treppe
Sie kaufen billig
Kostüme, Mäntel, Blusen
Ein gr. Posten Seide
— Samt und Stoffe —
Morks, Gelegenheitskäufer, Leipzig,
Pflaßdorfer Str. 1. 1. r.

Wohnung
mit Garten und Stallung per
1. 4. zu mieten gesucht, evtl. Kauf
des Grundstückes nicht ausgeschlossen.
Alles Näh. ufl. Angebote „D. S.“
durch die Exp. ds. Bl.
Ein Kinder-Gummischuh
verloren. Gegen Be-
lohnung abzug.
Goethestraße 9.
Ein Paar Läufer Schweine
gute Fresser.
verkauft Wöblius, Alingaerstraße 9.

Musik-Institut
von Adolf Neuhaus.
Unterricht für Kinder
und Erwachsene:
i. Klavier-, Violin-, Harmoniumspiel
u. all. Sächern d. Musikwissenschaft.
15-16jähr. Mädchen
zur Aufnahme gesucht.
Kaiser Wilhelmstr. 5.

Junge Mädchen
zu leicht. Näharbeit sofort gesucht.
Müller, Waldstrasse 21.

Alleinmädchen
für kleinen Villenhaushalt bei guter
Behandlung gesucht.
Angebote an Frau G. Bernstein,
Naunhof, Bismarckstr. 5.

Für die herzliche Teilnahme, die Liebe und Ver-
ehrung, die wir bei dem so plötzlichen Verlust meines,
auf dem Felde der Ehre gefallenem, herzensguten
Sohnes, unseres lieben Bruders und Schwagers
Gefreiter Walter Saul
empfangen haben, sagen wir allen Verwandten, Nach-
barn und Bekannten unseren aufrichtigsten Dank.
Dir aber, lieber Walter rufen wir ein „Ruhe
sanft“ in Dein fernes Grab nach.
NAUNHOF, am 3. Februar 1917.
Die trauernde Mutter
nebst allen Hinterbliebenen.

SLUB
Wir führen Wissen.

30
Nr. 14
Also
sache gem
richtige U
unter Bo
deutsche
auch dem
immerhoh
worten fa
noch wen
Über die
mit Ameri
damit ein
Kampfe
lich abge
lichen U-
söflichen,
Coloniff
dienende
des Ozean
die Schö
gigantisch
zwei Jah
fähig geb
sie ihr ge
daß der g
auch darü
richtigen
lichkeiten
gelangen,
Kampfm
Anstreng
lichen, we
ihnen die
Frieden
nichtung g
sche Rom
U-Boote
Februar d
schritten
wird und
und 1916
Der
Geschichte
es und keh
mit erst
vorgelent
am Unter
Element,
mehr die
auf neutra
gesamte
unter feind
geht also
Eine and
angesichts
uns und
aber auch
er sich ei
dürfen glän
dient sich
Truppen-
warungsl
mit der u
mannschaf
haben wir
lassen, un
kraft hat
obwohl si
hochmütige
legen. De
Formen w
gleichem
gefagt, un
sondern w
Schaden la
trotzdem
So wollen
verfehr po
wie lange
Frucht zu
sie ausfall
und urteil
Reinigung.
Freilich
aus Rom
schen Darb
bekommen.
auch die
und unfer
zu machen
vorüber. I
ihre Rechte
von ihnen
selbst sind
deutsche R
hat, welche
erst über
Schritt get
wir in Rot
uns geben
sich, die
deutsche
daß sie ihm
wird, die
sperren mo
unserer Na
Landboote
Waldampf
schiff. Erg
daß es unbr
Die
In alle
ungemein
gehren auf
Reichstag
entzündet.
Weichstanale

Mit allen Waffen.

Also ist er wirklich, wahr- und wahrhaftig zur Tatsache geworden, der verächtliche, der uneingeschränkte, der richtige Unterseebootskrieg? Nicht der rücksichtslose, wie unter Volksmund sich zu sagen gewöhnt hat, denn die deutsche Marine pflegt überall und unter allen Umständen auch dem verhassten Gegner gegenüber diejenigen Rücksichten im Auge zu behalten, die sie vor ihrem eigenen Gewissen verantworten kann; es bedarf dazu keiner fremden Beeinflussung, noch weniger irgendwelchen Zwanges von unbeteiligter Seite. Aber die Fesseln, die sie nach den vorjährigen Verhandlungen mit Amerika auf sich nehmen mußte, weil unsere Reichsleitung damit eine weitere Ausbreitung des männermordenden Kampfes verhindern zu können glaubte, die sind nun glücklich abgestreift, und frei können sich unsere unvergleichlichen U-Bootsbesatzungen entfallen, in englischen, in französischen, in italienischen Gewässern bis in den Winkel von Saloniki hinein, wo immer ihnen feindliche oder dem Feinde dienende Schiffe begegnen. Es gilt, den gesamten Seeverkehr des Gegners zu unterbinden, um ihn um erst mit voller Wucht die Schärfe der deutschen Seegewalt fühlen zu lassen. Ein gigantisches Unternehmen! Wer hätte noch vor ein, vor zwei Jahren unsere Marine einer solchen Aufgabe für fähig gehalten. Aber heute zweifelt niemand daran, daß sie ihr gewachsen ist, und so fest wir davon überzeugt sind, daß der große Wurf gelingen wird, so froh können wir auch darüber sein, daß unsere Reichsleitung für ihn den richtigen Augenblick abgemerkt hat. Alle anderen Möglichkeiten, so oder so zu einer Beendigung des Krieges zu gelangen, mußten erst erschöpft sein, ehe zu diesem äußersten Kampfmittel gegriffen wurde. Kaiser und Kanzler haben es an Anstrengungen, vorher einen ehrenvollen Frieden zu ermöglichen, weiß Gott nicht fehlen lassen. Unsere Feinde haben ihnen die kalte Schulter gezeigt und auf Herrn Wilsons Friedenswünsche Kriegsziele enthielt, die mit unserer Vernichtung gleichbedeutend sind. Damit war der psychologische Moment zum Handeln gekommen, und nun heißt es: U-Boote heraus! Schon hat mit dem ersten Tage des Februar die neue Zeit begonnen; sie wird jetzt mit Riesenschritten ihren Lauf nehmen, und wenn alles gut geht, wird uns das Jahr 1917 den Frieden bringen, den 1916 und 1918 uns schuldig geblieben sind.

Der Kreuzerriegel unserer U-Boote gehört jetzt der Geschichte an. Was sie in ihm geleistet haben, wir wissen es und leben mit Stolz auf die Riesentaten zurück, die uns erst in diesen Tagen von der Admiralität darüber vorgelesen worden sind. Vom Kreuzer können sie nun zum Unterseebootskrieg übergeben, also in ihr eigentliches Element, den Raum unter Wasser. Und das Ziel ist nicht mehr dieses oder jenes feindliche Handelschiff oder die auf neutralen Dampfern verlastete Bananware, sondern der gesamte Seeverkehr vom und zum Feinde, mag er unter feindlicher oder unter neutraler Flagge laufen. Es geht also auf Ganze, auch von unserer Seite her. Eine andere Antwort konnte es nicht mehr geben angesichts der Tatsache, daß der Seehandel uns und unseren Verbündeten gegenüber jedes, aber auch wirklich jedes Mittel für erlaubt hält, von dem er sich eine Förderung seiner Absichten versprechen zu dürfen glaubt. Er bemahmt seine Handelschiffe, er bedient sich fremder Flaggen, er verwendet Lazarettchiffe zu Truppen- und Munitionstransporten, er torpediert warnungslos feindliche Passagierdampfer, er brutalisiert mit der nur ihm eigenen Niedertracht deutsche Schiffsmanschaften, die in Geesnet geraten sind — jähnelnischend haben wir uns alles dies Monat um Monat gefallen lassen, und mit fast übermenschlicher Entschlossenheit hat namentlich unsere Marine dagestanden, obwohl sie sehr gut imstande gewesen wäre, dem hochmütigen Feinde sein schändliches Handwerk zu legen. Damit ist es nun aus und vorbei. Jetzt kommen wir an die Reihe. Aber nicht um gleiches mit gleichem zu vergelten — Rücksichtslosigkeit kommt, wie gesagt, unseren Schiffskommandanten nicht in den Sinn —; sondern wir richten eine Schranke auf: wer nicht zu Schaden kommen will, soll drauhen bleiben, aber wer sie trotzdem überschreitet, der ist unseren U-Booten verfallen. So wollen wir doch einmal sehen, was aus dem Seeverkehr von England und Frankreich werden wird, und wie lange sie es aushalten werden, unter unserer Frucht zu stehen. Die Probe muß gemacht werden; wie sie ausfallen wird, darüber gibt es in allen zuständigen und urteilsfähigen Kreisen unseres Volkes nur eine Meinung.

Freilich, wir werden jetzt aus London und Paris, aus Rom und aus Petersburg das alte Lied vom deutschen Barbarentum wieder in allen Tonarten zu hören bekommen. Aber das rührt uns schon lange nicht. Und auch die Neutralen werden grimme Gesichter aufsetzen und unsere Entschlüsse auf diese oder jene Weise rückgängig zu machen suchen. Aber die Zeit des Notenschreibens ist vorüber. Die Neutralen haben zugelassen, daß England ihre Rechte im Süden trift, und so können auch wir uns von ihnen keinerlei Vorschriften mehr machen lassen. Sie selbst sind Beugen gewesen, wie schwer und wie lange die deutsche Reichsleitung um den U-Bootskrieg gerungen hat, welche bergehohen Hindernisse, äußere wie innere, erst überwunden werden mußten, ehe der letzte Schritt getan wurde. So werden sie sich selbst sagen, daß wir in Notwehr sind, und daß es kein Zurück mehr für uns geben kann. Daraus mögen sie die Folgerungen ziehen, die ihnen gerecht oder angebracht erscheinen. Das deutsche Volk aber vertraut seiner jungen Flottenmacht, daß sie ihm die Worte in die Zukunft wieder ausbrechen wird, die Reich und Ruhm der halben Welt uns verschaffen wollen. Mit ganzem Herzen stehen wir hinter unserer Marine und segnen die Fabriken, zu denen ihre Tauchbootkommandanten jetzt die Bogen kreuzen. „Mit Vollstopp voraus“ lautet die Losung für unser Reichschiff. Sorge jeder von uns um seinen Teil mit dafür, daß es unbeschädigt ans Ziel kommt.

Die Erklärungen des Reichskanzlers.

Berlin, 1. Februar.

In allen unterrichteten Kreisen war es bekannt, daß ungemein wichtige Dinge auf der Tagesordnung des gestern zusammenberufenen Hauptausschusses des Reichstages standen. Die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Als bald nach Eröffnung der Sitzung nahm Reichskanzler v. Bethmann Hollweg das Wort, um den

Entschluß der obersten Reichsleitung zur vollen Einleitung unserer U-Bootskräfte gegen den Feind bekanntzugeben und zu begründen. Der Kanzler bemerkte einleitend, daß nach der Ablehnung unseres Friedensangebots alle Schuld für die Fortführung des Krieges auf unsere Gegner falle. Aber ihre Bedingungen liege sich nicht diskutieren. Mit der Bereitschaft des Präsidenten begegnen sich in vielen Punkten unsere Ziele, so namentlich die Wenden über Freiheit der Meere, Vereinfachung der von England eingeführten Politik zur Erhaltung des sogenannten Gleichgewichts, Gleichberechtigung der Nation, offene Tür. Wir seien zum Kampf bis aufs letzte herausgefordert worden und nehmen die Herausforderung an. Der Kanzler gab dann Erklärungen darüber, weshalb er im März und im Mai des vergangenen Jahres gegen den ungehinderten U-Bootskrieg gewesen sei und weshalb die Frage auch im September nach dem übereinstimmenden Urteil der politischen und der militärischen Leitung nicht spruchreif war. Er kam in diesem Zusammenhang auf seine frühere Äußerung zurück. „Sobald ich in Übereinstimmung mit der Obersten Seeresleitung zu der Überzeugung komme, daß uns der rücksichtslose U-Bootskrieg dem siegreichen Frieden näher, denn wird der U-Bootskrieg gemacht werden.“ Herr v. Bethmann Hollweg fuhr dann fort:

Dieser Zeitpunkt ist jetzt gekommen. Im vorigen Herbst war die Zeit noch nicht reif, aber heute ist der Augenblick gekommen, wo wir mit der größten Aussicht auf Erfolg das Unternehmen wagen können. Einen späteren Zeitpunkt dürfen wir aber auch nicht abwarten. Was hat sich geändert? Zunächst das Wichtigste.

Die Zahl unserer U-Boote hat sich gegen das vorige Frühjahr sehr wesentlich erhöht. Damit ist eine feste Grundlage für den Erfolg geschaffen.

Dann der zweite mitausschlaggebende Punkt. Die schlechte Weltgetreideernte. Sie stellt schon jetzt England, Frankreich und Italien vor ernste Schwierigkeiten. Wir haben die feste Hoffnung, diese Schwierigkeiten durch den unbeschränkten U-Bootskrieg zur Unertügllichkeit zu steigern. Auch die Kohlenfrage ist im Kriege eine Lebensfrage. Sie ist schon jetzt, wie Sie wissen, in Frankreich und Italien kritisch. Unsere U-Boote werden sie noch kritischer machen. Daraus kommt namentlich für England die Gefahr von Ersten für die Munitionsfabrikation in weitestem Sinne und von Holz für den Kohlenbergbau. Nach gesteigert werden die Schwierigkeiten unserer Feinde auf diesen Gebieten durch die Zunahme der feindlichen Frachtraumnot. Hier hat die Zeit und hat der Kreuzerriegel der U-Boote dem entscheidenden Schlag vorgearbeitet. Unter der Frachtraumnot leidet die Entente in allen ihren Gliedern. Sie macht sich für Italien und Frankreich nicht weniger als für England geltend. Dürfen wir so jetzt die positiven Vorteile des uneingeschränkten U-Bootskrieges sehr viel höher einschätzen als im vorigen Frühjahr, so sind gleichzeitig die Gefahren, die uns aus dem U-Bootskrieg erwachsen, seit jener Zeit gesunken.

Nach eingehenden Erläuterungen über die allgemeine politische Lage sagte der Kanzler weiter:

Der Feldmarschall Hindenburg hat mir vor wenigen Tagen die Lage wie folgt bezeichnet: Unsere Front steht auf allen Seiten fest. Wir haben überall die nötigen Reserven. Die Stimmung der Truppen ist gut und unverändert. Die militärische Gesamtlage läßt es zu, alle Folgen auf uns zu nehmen, die der uneingeschränkte U-Bootskrieg nach sich ziehen könnte. Und weil dieser U-Bootskrieg unter allen Umständen ein Mittel ist, um unsere Feinde auf das schwerste zu schädigen, muß er begonnen werden. Admiralstab und Hochseeflotte sind der festen Überzeugung, einer Überzeugung, die in den Erfahrungen des U-Bootskrieges ihre praktische Stütze findet, daß England durch die Waffe zum Frieden gebracht werden wird.

Unsere Verbündeten stimmen unseren Ansichten zu. Österreich-Ungarn schließt sich unserem Vorgehen auch praktisch an. Ebenso wie wir um England und die Westküste von Frankreich ein Sperrgebiet legen, in dem wir jede Schiffsahrt nach den feindlichen Häfen zu verhindern trachten werden, ebenso erklärt Österreich-Ungarn ein Sperrgebiet um Italien. Allen neutralen Ländern ist für den Verkehr untereinander außerhalb des Sperrgebietes freie Bahn gelassen. Amerika bieten wir ebenso, wie wir es schon 1915 getan haben, unter bestimmten Modalitäten gesicherten Personenverkehr auch mit den bestimmten englischen Häfen an.

Nach Verlesung der Note an die Vereinigten Staaten kam der Kanzler zum Schluß mit den Worten: Wenn wir uns jetzt zur Anwendung unserer besten und schärfsten Waffe entschlossen haben, so leitet uns nichts als nüchternes Erwägung aller in Frage kommenden Umstände, nichts als der feste Wille, unserem Volk herauszuhelfen aus der Not und Schmach, die ihm unsere Feinde sünden. Der Erfolg steht in höherer Hand. Was Remissionskraft vermag, um ihn für unser Vaterland zu erzwingen, seien Sie sicher, nichts dazu ist verdammt, alles dazu wird geschehen.

Die Staatssekretäre des Reichsmarineamtes, des Innern und des Auswärtigen Amtes gaben nunmehr Ausführungen über in ihr Ressort fallende Fragen, worauf der Ausschuss in eine geheime Sitzung eintret, in der sich Redner verschiedener Parteien äußerten. In der heute fortgesetzten vertraulichen Besprechung des Ausschusses nahmen weitere Redner der Parteien das Wort, ebenso erfolgten Erklärungen der Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes, des Reichsamtes des Innern, des Reichsmarineamtes und des Chefs des Kriegsamtes.

Note an Amerika.

Der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika wurde eine vom Staatssekretär des Äußerer Zimmermann bezeichnete Note überreicht. Nachstehend die wichtigsten Punkte:

Die Reichsregierung erklärt sich mit den Grundgeden und Wünschen der Wilsonschen Kundgebung an den amerikanischen Senat in weitestem Umfange einverstanden. Das Prinzip der Selbstbestimmung und Gleichberechtigung aller Nationen würde Irland und Indien die Freiheit geben. Bündnisse zum Wettbewerb um die Macht lehne auch Deutschland ab, an Verhütung künftiger Kriege werde es freudig mitarbeiten und die Freiheit der Meere sei ein leitender Grundgedanke der deutschen Politik. Diese erhabenen Ziele sind schon zu verwirklichen, sei durch unsere Gegner. Die Deutschlands ernstes Friedensangebot ablehnten, unmöglich geworden. Deutschland habe seine Gegner nicht verschmähert oder vernichten wollen.

Seine Einverleibung Belgiens beabsichtigt.

Eine Einverleibung Belgiens habe nie in Deutschlands Absichten gelegen. Deutschland wünsche mit diesem Land

in guten nachbarlichen Verhältnissen zu leben und Vorzüge zu treffen, daß es von den Gegnern nicht zur Förderung feindlicher Anschläge ausgebeutet werden kann.

Diese Vorsicht ist um so berechtigter, als unsere Gegner offen erklärt haben, auch nach Friedensschluß Deutschland systematisch weiterzubekämpfen. Ihr Kriegsziel aber sei Deutschland, Österreich und die Türkei zu vernichten und zu entreiben. Sie wollen den Kampf bis aufs Äußerste. Damit steht

Deutschland vor einer neuen Sachlage.

die es zu neuen Entschlüssen zwingt. Englands frevelhafter Ausbeutungskrieg, seine und seiner Verbündeten brutale Unterdrückung des legitimen Handels der Gegner und Neutralen dauern trotz aller dem amerikanischen Volke bekannten Bemühungen, die englische Regierung zur Rückkehr zum Völkerrecht zu bewegen, an. Frauen, Kinder, Kranke und Greise tragen schmerzliche Entbehrungen. Britische Herrschaft häuft kalten Erzens Leiden auf Leiden auf die Welt, neue Verwüstungen, neue Not und Tod. Jeder Tag, um den der Krieg geführt wird, ist eine Wohltat für die gepeinigten Menschheit.

Die Kaiserliche Regierung würde es vor ihrem eigenen Gewissen, vor dem deutschen Volk und vor der Geschichte nicht verantworten können, wenn sie irgendein Mittel unversucht ließe, das Ende des Krieges zu beschleunigen. Da Verhandlungen nicht zum Ziel führen, der Versuch zur Verständigung mit verschärfter Kampfanzeige beantwortet wurde, muß die Kaiserliche Regierung, wenn sie in höherem Sinne der Menschheit dienen und sich an den eigenen Volksgenossen nicht verdingen will, den ihr von neuem aufgedrangenen Kampf und Dasein nunmehr unter vollem Einsatz aller Waffen fortführen. Sie muß daher auch die Beschränkung fallen lassen, die sie sich bisher in der Verwendung ihrer Kampfmittel zur See auferlegt hat.

Die deutsche Regierung drückt schließlich die Hoffnung aus, daß das amerikanische Volk und seine Regierung Deutschlands Gründe zu diesem Entschluß und die neue Sachlage unparteiisch würdigen und mitteilen werden, weiteres Blut und Opfer an Menschenleben zu vermeiden. Ebenso erwartet sie, daß die amerikanische Regierung ihre Schiffe vor dem Einlaufen in das neue Sperrgebiet und ihre Staatsangehörigen davor warnen wird, den mit Häfen der Sperrgebiete verkehrenden Schiffen Passagiere oder Waren anzuvertrauen.

Die gesperrten Gebiete.

Die in der Note erwähnte Denkschrift bezeichnet genau die Sperrgebiete um Großbritannien, Frankreich und Italien herum und im östlichen Mittelmeer, in denen jedem



Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden soll. Es sind dies: a) Im Norden ein Gebiet um England und Frankreich (das mit aller Genauigkeit bezeichnet wird), b) im Süden das Mittelmeer (hier werden die freien Gebiete deutlich bezeichnet, ebenso die zur Verbindung mit Griechenland erforderlichen und darum freien Straßen). Dann heißt es:

Neutrale Schiffe, die die Sperrgebiete befahren, tun dies auf eigene Gefahr. Wenn auch Vorzüge getroffen ist, daß neutrale Schiffe, die am 1. Februar aus der Fahrt nach Häfen der Sperrgebiete sind, während einer angemessenen Frist geschont werden, so ist doch dringend anzuraten, daß sie mit allen verfügbaren Mitteln gewarnt und umgeleitet werden.

Neutrale Schiffe, die in Häfen der Sperrgebiete liegen, können mit gleicher Sicherheit die Sperrgebiete noch verlassen, wenn sie vor dem 5. Februar auslaufen und den kürzesten Weg in freies Gebiet nehmen.

Amerikanische Passagierdampfer können unter bestimmten Bedingungen regelmäßig weiter verkehren, ohne behelligt zu werden. Sie müssen:

1. Fremdmund als Zielhafen nehmen, 2. auf Pin- und Rückfahrt nach Ceily angedockt werden, 3. für ihre Dampfer in bezug auf Anfrucht usw. bestimmte Vereinbarungen erfüllen, 4. diese Läufe zu lösen in jeder Richtung wöchentlich einmal fahren, 5. von der amerikanischen Regierung wird eine Garantie verlangt, daß diese Dampfer keine Bananware (nach deutschen Bananwarelisten) mit sich führen.

Entsprechende Karten sind der Denkschrift beigelegt. Sowohl die Note des Auswärtigen Amtes als auch diese Denkschrift sind allen anderen neutralen Staaten übermittelt worden.

Eine Note Österreich-Ungarns

erging gleichzeitig mit der deutschen an sämtliche neutralen Staaten. Österreich-Ungarn schließt sich in allem der deutschen Note an, betont, daß die Gegner auch in der Adria sogar Soldatenschiffe sowie unbewaffnete Personendampfer ohne vorherige Warnung torpediert haben und daß es dazu mitwirken wird, alle Schiffsahrt in den gesperrten Gebieten mit allen Mitteln zu verhindern.

Gebt das Gold dem Vaterlande!

Der Krieg.

Wirkung des U-Boots-Krieges auf Holland.

Allen holländischen Dampfern und Fischereifahrzeugen, die die niederländischen Hoheitsgewässer verlassen wollen, ist die Ausfahrt verboten worden. Die Maßregel ist durch die verstärkte deutsche Tauchbootaktivität veranlaßt worden. Wie aus Rotterdam weiter gemeldet wird, ist in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar kein Schiff aus dem Neuen Waterweg ausgefahren. Man wartet auf die Festlegung der gefährdeten Fahrstraße. Der deutsche Gesandte soll der niederländischen Regierung mitgeteilt haben, daß der Post- und Passagierverkehr zwischen Holland und England auf der Route Blyffingen—Southwold nicht durch Minen gesperrt werden soll.

Russische Riesenverluste in Rumänien.

Einer Petersburger Meldung der Köln. Volksztg. zufolge wurden seit Beginn des deutsch-österreichisch-ungarischen Feldzuges gegen Rumänien bis zum 15. Januar an russischen Offiziersverlusten amtlich bekanntgegeben: Tot 3094, verwundet 5223, vermißt 673, zusammen 7990 Offiziere.

Wenn man das bisher bewährte Verhältnis von einem Offizier zu 60 Mann annimmt, so hätte die russische Armee in Rumänien und bei den Entlastungsangriffen an anderen Frontteilen

mindestens 480 000 Mann eingebüßt.

Dabei ist zu bemerken, daß die letzten blutigen Kämpfe wegen der Rückständigkeit in den amtlichen russischen Listen noch nicht darin figurieren.

Wie „deutscher Greuel“ erdichtet werden.

Wie die sogenannten „deutschen Greuel“ entstehen, zeigt die Auslage eines russischen Gefangenen, der sich seit dem März 1916 bei der 112. russischen Infanterie-Division als Krankenträger befand. „Vor zwei Monaten“, so erzählt der Gefangene, „wurde ein Soldat eingeliefert, der sich an der rechten Hand vier Finger mit der Axt abgehakt und an beiden Ohren mit der Schraube eines Beiles geschnitten hatte. Bei seiner Einlieferung erzählte er ein Greuelmärchen, er sei deutscher Soldat, die ihn zum Verraten russischer Stellungen zwingen wollten, in die Hände gefallen. Erst nach scharfem Kreuzverhör und Zusicherung von Straffreiheit legte er das Gefändnis ab, die Geschichte erkundete und sich die Verhältnisse selbst beibrachte zu haben. Der Gefangene wußte außerdem noch mehrere Fälle von Selbstverwundung bei der 112. Infanterie-Division zu erzählen.

Kleine Kriegspost.

London, 1. Febr. Ein Dekret ruft die im Jahre 1898 geborenen Engländer unter die Fahnen, ebenso die 1899 Geborenen. Sie müssen sich dreißig Tage nach ihrer Vollendung des 18. Lebensjahres stellen.

London, 1. Febr. Nach Zeitungsmeldungen ist der englische Dampfer „Cambrian Range“ (4234 Tonnen) von der neuen deutschen „Räuber“ in den Grund geholt worden.

Saparanda, 1. Febr. In letzter Zeit wurden russische Truppen aus Finnland nach der Front bei Niga übergeführt, wo sie an den Kämpfen teilnahmen.

Konstantinopel, 1. Febr. Bei einem englischen Infanterieangriff gegen die Stellung eines türkischen Bataillons auf dem südlichen Euxinuser wurden die Angreifer fast völlig vernichtet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat hat angeordnet, daß vom 1. März 1917 ab bis auf weiteres vierteljährlich eine kleine Viehzählung vorgenommen wird. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine; die Landeszentralbehörden, die die Ausführungsbestimmungen erlassen können für ihren Bereich weitergehende Erhebungen anordnen. Die Zählung des Rindviehs, der Schafe und Schweine soll für die Schlachtungsanlagen der Reichsfleischstelle, die in vierteljährlichen Zwischenräumen erfolgen einen zuverlässigen Schlüssel liefern; die in kurzen Abständen wiederholte Ermittlung des Pferdebestandes um seine Gliederung entspricht einem dringenden Bedürfnis der Heeresverwaltung.

In einem Erlass an den Reichskanzler, den dieser zur allgemeinen Kenntnis bringt, wird des Kaisers wärmster Dank an das deutsche Volk für das Kreuzverhör an seinem Geburtslande ausgedrückt. Von allen Seiten ist

ihm mit überwältigender Kraft und Einmütigkeit die Unterstützung über die schnelle Zurückweisung unseres Friedensangebots und die entsetzlichen Schändlichkeiten unserer Feinde entgegengekommen. Schwere Zeiten lägen noch vor uns, aber fest und unerschütterlich stehe das deutsche Volk, von Kraftbewußtsein und Siegeswillen erfüllt, im Felde und in der Heimat zur Verteidigung seiner gerechten Sache bis zum letzten Mann bereit. Dem Ausgang des blutigen Ringens um Sein oder Nichtsein sieht der Kaiser mit Zuversicht entgegen. — Auf eine Ergebenheitsadresse der preussischen evangelischen Landeskirche antwortete der Kaiser in einem Danktelegramm, in dem es am Schluß heißt: Gott segne das deutsche Volk und seine nur in Notwehr ergriffenen Waffen. Er sende uns in dem Endkampf des blutigen Völkerringens weiteren Sieg und segensreichen Frieden!

Der Bundesrat hat neue Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst erlassen. Die wichtigsten von ihnen beziehen sich auf die Erteilung des Arbeitsheims. Nach der Verordnung ist jeder Arbeitgeber, der einen Hilfsdienstpflichtigen beschäftigt, verpflichtet, ihm einen Arbeitsheim auszustellen, wenn das Arbeitsverhältnis von seiner — des Arbeitgebers — Seite oder mit seiner Zustimmung aufgelöst wird; es ist dabei gleichgültig, ob der Betrieb des Arbeitgebers selbst zu dem Hilfsbetriebe zählt oder nicht. Weigerung hat für den Arbeitgeber zwar keine Bestrafung, wohl aber Schadenersatzpflicht zur Folge. Die Ausdehnung der Verpflichtung zur Erteilung von Arbeitsheimen ist im Interesse der Arbeiter wie in dem der Kriegswirtschaft, deren Aufgaben kein zeitweiliges Brachliegen von Arbeitskräften dulden, notwendig geworden. Im besetzten feindlichen Gebiet im Westen wie im Osten werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen Hilfsdienstpflichtige der verschiedensten Berufsarten gebraucht.

Hus In- und Ausland.

Berlin, 1. Febr. Der jüngere Bruder Kaiser Karls, Erbprinz Maximilian, übermittelte Kaiser Wilhelm im deutschen Hauptquartier die Notifikation der Thronbesteigung. Er wurde à la suite des Infanterieregiments Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches Nr. 16) gestellt.

Berlin, 1. Febr. Das preussische Herrenhaus hält seine nächste Sitzung am Dienstag, 13. Februar, ab. Auf der Tagesordnung steht die Siberiananlage und das Diäten-gesetz.

Berlin, 1. Febr. Beim Kriegsdienst ist eine Frauenarbeits-Zentralstelle, bei jeder einzelnen Kriegsdienststelle eine Frauenarbeits-Hauptstelle eingerichtet worden. Sie beschäftigen sich mit der Fürsorge für die Kinder der Arbeiterinnen, der Regelung und Bekleidung von Berufsleuten, den Verlehrsvereinerungen und ähnlichem.

London, 1. Febr. In einer Rede in Westminster hat der Kolonialminister Walter Long erklärt, keine der eroberten deutschen Kolonien werde jemals der deutschen Herrschaft zurückgegeben werden.

Nah und Fern.

Geräteverkauf aus wertvollem Material durch minderwertige Geräte. Aus dem Schloß, Salon- und anderen Luxuswagen der Eisenbahn sind im Laufe der rückliegenden Jahre in den Werkstätten Wärschische ausgebaut und an die Bureau der Werkstätten sowie an andere Dienststellen zur Benutzung überwiesen worden. In diesen Werkstätten befinden sich fast ausschließlich Wärschische aus Nickel oder anderem wertvollem Material, die mit einem Ringe aus Kupfer, Messing oder Rotguss umgeben, in dem Tisch befestigt sind. Ferner sind bei verschiedenen Dienststellen noch einzelne Geräte aus wertvollem Material im Gebrauch, z. B. Wasserstandsrohre aus Kupfer, Spundhähne aus Messing usw. In Rücksicht auf den jetzigen hohen Wert derartiger Geräte ist von der preussischen Eisenbahnverwaltung angeordnet worden, alle in den Bureau und bei den Dienststellen vorhandenen Geräte, soweit sie nicht für dienstliche Berrichtungen erforderlich sind, durch minderwertige zu ersetzen.

Der Kaiser als Nobelpreis-Kandidat. Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist die dortige Universität beauftragt worden, einen Kandidaten für den Nobelpreis vorzuschlagen. Die juristische und die literarische Fakultät haben daraufhin Kaiser Wilhelm als Vorkämpfer des Friedensgedankens in Vorschlag gebracht.

Rückgang der Kriminalität in Warschau. Aus den Feststellungen der Kriminalchronik ergibt sich, daß sich seit dem Abzug der russischen Behörden aus Warschau die Kriminalität erheblich vermindert hat. Raubverbrechen

in der Stadt selbst haben fast völlig aufgehört. Wärschische sind sehr selten geworden, und die Einbruchdiebstähle haben sich um die Hälfte verringert.

Schließung der Theater und Schulen in München. Infolge der Kohlennot hat das Generalkommando in München die Schließung sämtlicher Theater, Lichtspielhäuser, Konzert- und Versammlungshäuser angeordnet. Auch das Hof- und Nationaltheater wird geschlossen werden. Ferner ist angeordnet die Schließung sämtlicher Schulen, ebenso der Universität und der technischen Hochschule. Zu schließen sind außerdem alle staatlichen Sammlungen, Museen usw. Die Vollstreckung wurde auf 10 Uhr festgesetzt. In allen Lokalen darf nur ein Gastraum gehalten und beleuchtet werden.

Großer Fischfang. Am Ende der Fische fingen dieser Tage in den Gewässern bei Karolstadt sehr große Mengen an Heringen und Spratt. Besonders vom Glück begünstigt waren zwei Brüder Dittmer, die so viel fingen, daß sieben Boote voll beladen werden konnten. Derartige Fänge hatten in früheren Zeiten eine Preisverabreichung zur Folge, jetzt aber ist davon nicht die Rede. Die genannten Gebrüder erhalten für ihre Fänge gegen 50 000 Mark, während ein bei ihnen beschäftigter Arbeiter als Anteil 2000 Mark bekommt. Solche Einnahmen bei der Fischeerei sind bisher noch nicht dagewesen.

Betrogene Betrüger. In Wladowitz wurden dieser Tage in einem Verlonensungsausschuss vor der Abfahrt zwei Männer von einem Gendarmen aufgefordert, anzugeben, was sie in ihrem großen Reisekoffer mitführten. „Wäsche“, war die Antwort. Der Gendarm ließ sich den Korb aufschließen und fand — ein paar schwere Mauersteine. Die „glücklichen“ Besitzer des Koffers mußten danach angeben, daß sie den Inhalt des Gepäckstückes von einem Händler für 305 Mark als geräuchertes Fleisch gekauft hätten! Der Beamte fand keinen Grund zum Einschreiten und die beiden betrogenen Damier durften die Reise fortsetzen.

Eine Frau ohne Magen. In der Gesellschaft der Ärzte in Wien stellte Prof. Lorenz kürzlich eine Frau ohne Magen vor. Die Magenentfernung war durch ein schweres Krebsleiden notwendig geworden. Die Frau, die in ihren gesunden Tagen 80 Kilo wog, hatte unmittelbar vor der Operation nur noch ein Gewicht von 38 Kilo. Seit der Operation hat sie wieder 12 Kilo zugenommen. Nach der Ansicht des Professors kann man künftig da, wo nicht besondere Gründe dagegen sprechen, den schwereren operativen Eingriff im Notfall ruhig wagen.

Nasputin II. Der ermordete Nasputin scheint in dem Petersburger Metropoliten Vitirim einen Nachfolger bekommen zu haben. Vitirim hat auf den Hof und die Regierungskreise bereits den gleichen unerklärlichen Einfluß gewonnen wie seinerzeit der berühmte Mönch. Hofwürdenträger und amtliche Persönlichkeiten hatten ihm täglich Besuche ab, und vor seiner Wohnung hatten ständig ganze Reihen vornehmer Equipagen und Automobile.

Neue Explosionen in Frankreich. Die französischen Behörden gestehen nunmehr ein, daß die Explosion der Wasser-Melinitfabrik weit mehr Todesopfer gefordert hat, als anfangs festgestellt wurde. Der Schaden, den die benachbarten Ortschaften durch die Gewalt der Explosion erlitten haben, wird vorläufig auf zwei Millionen Frank geschätzt. An der Unglücksstätte fanden in den letzten Tagen weitere Explosionen der dort aufgelagerten Munitionsvorräte statt. Inzwischen ist in der Kreisgewerkschaft in Dagebrouk eine Wasserstoffexplosion erfolgt. Mehrere Arbeiter wurden getötet, viele schwer verletzt.

Neue Polarfahrt Amundsens. Der norwegische Polarfahrer Roald Amundsen beschloß, 1918 eine neue Polarreise zu unternehmen. Gleichzeitig will eine amerikanische Expedition unter der Leitung des Kapitän Bartlett eine Fahrt zum Nordpol beginnen. Beide Expeditionen gehen nach einem gemeinsamen Plane vor. Amundsen, der ebenso wie die Amerikaner Flugmaschinen verwenden wird, tritt seine Fahrt von Sibirien aus an, während Bartlett die Beringstraße als Ausgangspunkt in Betracht zieht.

Bunte Tages-Chronik.

Braunschweig, 1. Febr. Der Süddeutsche Professor Otto Finck, nach dem eine Anzahl Insein in der Südee ihren Namen erhalten hat, ist gestorben.

Berlin, 1. Febr. Mehrere Angestellte eines hiesigen Hotels, das zu den vornehmsten gehört, sind unter der Anschuldigung, Waren über den Höchstpreis gekauft zu haben, in Haft genommen worden.

Ungleiche Naturen.

Roman von S. Coronp.

50

Aber Johanna drückte ihm einen Strauß von purpurnen Rosen in die Hand und diesen bot nun Juliana mit einer gewissen automatenhaften Steifheit der Erbsprinzessin dar, welche ihn denn auch wirklich entgegennahm, freilich ohne jede Fühlbegegnung, nur mit einem stolzen, süchtigen Reigen des Hauptes.

„Triff Deine Auswahl. Ich würde jenes allerliebste Blumenarrangement dort vorschlagen.“ bemerkte der Erbsprinz, auf einen kleinen von Amoretten gegogenen Korren deutend. Sophie Amalie nickte, zog ihre Börse hervor und warf zwei Banknoten auf den Tischtisch.

Der hohe Herr bezogte ein Straußchen Edelweiß mit glühenden Goldstücken und schritt dann der Ausgangstüre zu, aber nicht ohne vor Rodens stehen zu bleiben und sie freundlich zu begrüßen. Während er das tat, hing die Erbsprinzessin schwer und müde an seinem Arm. Ihr wunderschönes Gesicht bewahrte den Ausdruck hoffärtiger Unnahbarkeit. Die schmalen Lippen blieben fest aufeinander gepreßt. So stand sie da, stumm, verdrossen und beteiligte sich mit keinem Worte an der Unterhaltung. Wohl niemand konnte darüber im Zweifel sein, daß sie widerwillig einem energischen Briefe gehorchte.

Nach den höchsten Herrschaften verließen auch die meisten Anwesenden den Bazar, unter ihnen der alte Graf von Roden nebst Gemahlin.

Horst wollte ihnen folgen, fühlte aber plötzlich, daß sich ein Arm in den seinigen schob und sah, den Kopf wendend, zu Guido von Tornau verlebtes Antlitz.

„Kommst Du mit? Wir haben uns doch mit Oberhard und Selbig verabredet. Sie erwarten uns im J... schen Lokal.“

„Liebe Güte, mich zu entschuldigen.“

„Nein, nein, davon kann keine Rede sein, am wenigsten unter diesen Umständen.“

„Unter was für Umständen?“ fuhr der Oberleutnant auf.

„Oh — nur ruhig Blut, Lieber, Bester! Du bist mißgestimmt, aber das darf man der bösen (staudallischen) Welt nicht merken lassen. Wir alle wissen ja, wie launenhaft Sophie Amalie ist. Siegt eben in den Nerven — kann nichts dafür — die arme Frau.“

„Dann mag sie sich einen anderen Spielball für ihre Laune suchen. Der Name „Roden“ ist denn doch zu gut und hochgeachtet.“

„Oh — keine Eifersüchteleien. Da laßt man einfach darüber.“

„Ich lache nicht über einen Affront, der mir öffentlich angetan wird. Wer meiner Ehre zu nahe tritt —“

„Ist gar nicht geschehen, müßt die kleine Affäre nicht ernst nehmen. Eine nervös überreizte, eifersüchtige Frau und ein leicht beschwingter Schmetterling, wie Prinz Albert — das paßt schlecht zusammen. Kein Wunder, wenn der Friede unter Himmelskronen flieht. Hört man nicht leider immer wieder von belagerten Städten?“

„Was kümmern mich die?“ unterbrach ihn Roden schroff. „Aber daß der Name meiner Frau bei dieser Gelegenheit genannt wird, dagegen habe ich mich zu verwahren.“

Tornau zwitzte leicht mit den Achseln, während ein spöttisches Lächeln um seine Lippen spielte.

„Nun, willst Du es denn verhindern? Die Gräfin steht im Mittelpunkt der Gesellschaft, entzückt alle Welt und versteht es, die kleinste Gangelei aus unserem noch recht altnodisch zugeschnittenen B. zu verjagen. Willst Du sie jetzt plötzlich empieren, zwischen ihre vier Wände bannen, jedem etwas dreistig Blick entgegen? Ich bezweifle, daß sie sich fügen wird. Einen Kolibri kann man nicht im engen Käfig halten. Er schlägt so lange mit den Flügeln, bis man ihn entweder heranzieht, oder er sich tot gelattert und das Köpfchen an den vergoldeten Gitterstäben zerstoßen hat.“

„Dank für Deine Warnung, welche aufrichtig gemeint sein mag; aber in allem dem, was meine Familie betrifft, behalte ich mir vor, selbst zu entscheiden. Ein guter Rat ist unter Umständen viel wert, aber man muß ihn nur dann geben, wenn er verlangt wird. Ich kann mich nicht erinneren, Dich um den Deinen gebeten zu haben.“

„Jetzt spielt Du den Beleidigten.“

„Ganz und gar nicht. Nichts schlümmere, wie ein aufbeimlicher Schwärmer und Kataster. Das oft auch aufrichtige

Freunde mit diesen in gleiche Kategorie gestellt werden, nur wenig zur Sache. Jeder handle, wie es ihm selbst geboten scheint und nehme auch die Verantwortung auf seine Schultern.“

„So gedente ich es zu halten, Guido!“

„Ganz recht! Du begleitest mich also nicht?“

„Nein.“

„Was soll ich den Herren sagen?“

„Das bleibt Dir überlassen. Entschuldige mich auf irgend eine glaubwürdige und mannsfähige Weise. Mein Kopf ist voll, daß ich jetzt nicht darüber nachdenken mag. Nimm mir diese Last ab.“

„Nun. Ein plausibler Grund wird mir schon unterwegs einfallen. Aber bereite Deiner kleinen, hübschen Frau keinen Verdruß. Meine Ansicht ist, daß man gewissen Dingen erst den Stempel der Wichtigkeit aufdrückt, indem man ihnen Beachtung schenkt. Doch nichts weiter. Adieu! Deine liebe Stimme macht jede Verabredung zur Unmöglichkeit. Es ist Dir auch bekannt, wo ich zu finden bin, wenn Du mich suchen solltest. Hier kommt eine leere Droschke gefahren, die will ich gleich benützen.“

Er winkte dem Kutscher und sprang in den Wagen. „Restaurant J...“

Einsam wanderte Roden nach Hause. Juliana war noch nicht angelangt. Die Damen mußten erst Kaffe machen und die Zahl der zu verlobenden Gegenstände feststellen.

Aber Johann empfing den Heimkehrenden gleich mit der Botschaft: „Der Herr General wünscht den Herrn Oberleutnant zu sprechen.“

Roden begab sich ohne zu zögern, in die erste Etage und traf dort den Vater in einem Zustande unbeschreiblicher Verregung. Der alte Herr hatte die Uniform noch nicht abgelegt. Wie immer bei festlichen Gelegenheiten schimmerten auch jetzt verschiedene Orden auf seiner Brust. Die Augen blinzelten unter den zusammengezogenen Brauen. Den Mund herb geschlossen, ging er auf und ab. In der Ferne lag die Generalin so fest und unbeweglich, mit so verdrießlicher Miene, als solle sie eine Statue der Unzufriedenheit repräsentieren.



für die G
Fuchshai

Erheint mög
Korpusseite 12 F

Nr. 15.

Der Herresb

Auf War
12. Februar 100

für 6 Pfg. abge
abgegeben, so la
Abgabe a
Grimma,

Die Ose
3.— Jenner auf
Grimma

Nach dem
XII. und XIX. 2
Vandwirtschaft
beim Abmaße ih
monate und das
zukünftigen und
beilegt legitimati
beantragen.

Arbeiter r
nachkommen f
Abnigligen Amt
werden mit Geld
Landwirtschaft
Arbeiter oder Ar
Arbeitsverträge
Arbeitsverträge r
die Lieferung vo
Schränkungen Gel
den von ihnen
beitragen zu eis
verträge zu eis
kulturrote angeze
Grimma

Infolge ü
lung in der Abg
Von Mor

nur die Hausba
durch ihre Beruf
selbst zu sorgen.

lage das Millio
Anspruch erhe
mittags 2—3 I

Die übrige
an 3 Tagen, en
Dienstag, Donn

Wer auf
Pfund Kartoffel
zugeben; wer ff
Kartoffeln wöch

Die Ausgo
erfolgt wie bish
Raunhof

Die Grund
die Fußwege be
reinigen und

Die Nicht
nach der Straße
Raunhof

Das Joger
Schlittschuhf
ist verboten.

Zuswerberha
nung bestraft.
Raunhof

Das Joger
Schlittschuhf
ist verboten.

Zuswerberha
nung bestraft.
Raunhof

Sparkasse
Täglich E
Bei
Größere Einla
Geschäfte